MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 27. Mittwoch den 2. Februar 1848.

Inland.

Berlin, 1. Febr. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Rittergutsbesitzer Friedrich Sartorius von Schwanenfeld zu Kobelnick, im Kreise Inowraclaw, die Kammerherrenwürde; dem bei der Abtheilung des Finanzministeriums für das Berg-werks-, Hütten- und Salinen-Wesen angestellten Ober-Bergrath von Carnall den Charakter als geheimer Bergrath; dem Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Hartmann zu Glogau, den Charakter als geheimer Justizrath; so wie dem Patrimonialrichter Scuta in Rauden, und dem Patrimonial-Landrichter Block in Lübzin den Charakter als Justizrath zu verleihen.

** **Berlin**, 31. Januar. In der Theorie und Praxis der Besteuerung nimmt seit einigen Jahren die Einkommensteuer einen wichtigen Platz ein, und man darf mit Sicherheit voraussagen, daß zuletzt alle Besteuerung aus dem doppelten Grunde der Gerechtigkeit und der Einträglichkeit auf die Erhebung einer einzigen Steuer hinauslaufen wird. Die Besteuerung ist desto vollkommener und gerechter, je mehr sie einen Jeden nach Verhältniß seiner Einkünfte, mit Rücksicht auf die nothwendigen Ausgaben, heranzieht; zugleich ist diese verhältnißmäßige Besteuerung diejenige, welche am meisten abwirft. Die europäischen Staaten fangen an einzusehen, daß die indirekten Steuern, namentlich die von den nothwendigsten Lebensbedürfnissen erhobenen, weder der Bedingung der Gerechtigkeit, noch der der Einträglichkeit genügen, noch endlich dem Wachsen des Wohlstandes in den mittlern und untern Klassen der Bevölkerung förderlich sind. Das Beispiel der Staaten, wo bereits eine Einkommensteuer besteht, wit Englands, der Vereinigten Staaten, Hamburgs, Bremens, Sachsen-Weimars, jetzt auch Sachsen-Meiningen, kann seine Wirkung nicht verfehlen, und auch anderes wo macht man sich mit dem Gedanken an Einführung jener Steuer vertrauter. Die preußische Regierung hat bekanntlich im vorigen Jahre den Versuch dazu gemacht und wird ihn ohne Zweifel, wenn auch vielleicht in etwas veränderter Weise, wiederholen. Sollte es dazu noch einer ermunternden Erfahrung bedürfen, so liefert uns England das befriedigende Ergebniß, daß die Einkommensteuer in dem verflossenen Nothjahre nicht nur nicht abgenommen, sondern sogar statt der 35,969,273 Rthl. vom Jahre 1846, die Summe von 36,338,673 Rthl., also 369,400 Rthl. mehr, eingebracht hat. Da sie von allen Einkommen unter 150 Pfd. St. (1000 Rthl.) nicht erhoben wird, so konnte sie von der Theuerungsnoth nicht sehr stark berührt werden; ohne die letztere würde aber die Zunahme gewiß bedeutender gewesen sein. Man kann sich daher nicht wundern, daß die englische Regierung an eine Erhöhung der Steuer denkt. Gegenwärtig werden von 1 Pfd. St. (6 Rtl. 20 Sgr.) 7 Pence (5 Sgr. 10 Pf.) erhoben, also 2 11/12 pCt.; statt deren will man 5 pCt., oder 10 Sgr. von 6 Rthl. 20 Sgr. nehmen. Dagegen kann man es nicht gutheißen, daß künftig schon jedes Einkommen über 100 Pfd. St. (666 Rthl. 20 Sgr.) mit der Steuer soll belegt werden; die Härte dieser Ausdehnung wird um so fühlbarer sein, als der Prozentsatz für alle Stufen des Einkommens ein und derselbe ist. Ueberhaupt hat die englische Einkommensteuer darin ihren gröbsten Fehler, daß die verschiedene Beschaffenheit der Einnahmequellen nicht in Anschlag gebracht wird; die Abhülfe desselben wird bald unvermeidlich sein. Ein großer Vorzug dagegen bei der englischen, nordamerikanischen und der in unsern freien Städten üblichen Einkommensteuer ist die Selbstabschätzung der Zahlenden auf Bürgereid, in England und Amerika mit dem Vorbehalt etwa erforderlichen weiteren Prüfung. Man hat nicht gehört, daß in den genannten Staaten der Ertrag der Steuer durch unredliche Gesinnung in irgend sichtbarer Weise wäre verkürzt worden. Ein wichtiger, bisher noch zu wenig beachteter Punkt bei der Einkommensteuer betrifft die möglichste Häufigkeit der Zahlungstermine, damit diese Steuer der oft angepriesenen „Unfühlbarkelt" der Verzehrungssteuern gleichfalls so sehr, wie irgend möglich, theilhaftig werde.

Königsberg, 29. Jan. Wie wobl bekannt sein dürfte, hat das Polizei-Präsidium im Laufe dieses Sommers den Dr. Rupp wegen Vollziehung einer Taufe mit 50 Thlr. Strafe belastet und sie exekutorisch eingetrieben. Zur selben Zeit wurde der Prediger Ender von derselben Behörde wegen gleichen Vergehens zur Verantwortung gezogen. Als indeß Ender seine Berechtigung zur Taufe behauptete, führte das Polizei-Präsidium Klage bei dem Inquisitoriat; dieses wies die Klage zurück, worauf das Polizeipräsidium seine Klage beim Oberlandesgericht anhängig machte, welches die Untersuchung gegen Ender einleitete, und ungeachtet, daß sich dieser in seiner Defension dahin erklärte, seine Taufe nicht als eine geistlich-amtliche Funktion im üblichen Sinn betrachtet haben zu wollen, ist ihm kürzlich vom Stadtgericht das Erkenntniß zugegangen, daß er „wegen unbefugter Verrichtung geistlicher Amtshandlungen mit 30 Thlr. Strafe, oder bei Unvermögen mit 4 Wochen Gefängniß zu bestrafen sei." Die Motivirung des Erkenntnisses schließt damit, daß die Taufe ein Akt der Aufnahme in's Christenthum sei; von solcher Aufnahme sind staatsrechtliche Folgen abhängig; auch der Denunziat habe nicht bestritten, daß seine Taufe diese Tendenz gehabt, folglich „erscheine es nicht bedenklich," diese Handlungen im Wesentlichen als Taufhandlungen anzusehen. (Königsb. Z.)

Tilsit, 25. Jan. Die Beendigung der kriegerischen Streitigkeiten am La-Plata, welche neuere Berichte in nahe Aussicht stellen, ist für einen großen Theil von Deutschland und auch für unsere Provinz nicht ohne Bedeutung. Letztere stand durch Memel vor der Blokade von Buenos-Ayres mit jenem Theil von Südamerika in einem bedeutenden Handelsverkehr, der ohne die englisch-französische Intervention unstreitig an Lebhaftigkeit zugenommen hätte, nun aber gestört ist. Man kann wohl annehmen, daß die Versendung von circa 6000 Schiffslast Dielen dadurch verhindert wurde, die, auch ohne Ausdehnung des früher bestandenen Verkehrs, von Memel aus mehr nach dort verschifft und theilweise aus Tilsit bezogen wären. Auch andern Fabrikaten der Provinz wäre ohne die gestörte Schiffahrt ein vortheilhafter Markt am La-Plata eröffnet, da Probesendungen von Papier, Corduanen und Leinewand nach Preis und Würde dort großen Beifall fanden, und Aufträge, die deshalb erfolgten, nur durch das eigenmächtige, feindliche Einschreiten der beiden Seemächte unterblieben. Eben so schickte Memel hier gearbeitete Möbel mit gutem Erfolg dorthin. Wenn in neuerer Zeit Memels Handel nach dem La-Plata durch die gehemmte Ausfuhr litt, so war der Mangel an Rückfrachten von dort, so wie die Vergrößerung der ohnehin beträchtlichen Unkosten beim Laden und Löschen der Waaren demselben nicht minder nachtheilig, denn die Kriegsunruhen verminderten die Bevölkerung jener Staaten. Gegenwärtig liegen in Memel mehre Schiffe bereit, um, sobald es nur die Witterung erlaubt, mit ihren Ladungen nach Buenos-Ayres und Montevideo zu gehen, und man hofft, daß dieses Jahr durch die zu erwartende Beseitigung der dortigen Kriegsunruhen der Handel nach jenen transatlantischen Staaten besonders lebhaft ausfallen werde. (K. Z.)

** **Posen**, 29. Jan. Gestern Nacht brach in der großen Gerberstraße ein nicht unerhebliches Feuer aus, durch welches zwei Hintergebäude in Asche gelegt wurden. Der Rettungsverein hatte während desselben wieder Gelegenheit, sich neuen Anspruch auf Anerkennung zu erwerben, die derselbe auch vollkommen wahrnahm, indem trotz der furchtbaren Kälte überall rüstig Hand angelegt wurde. Zu bedauern waren in dieser Nacht auch die Truppen der Garnison, welche der Feuerlärm unter das Gewehr gerufen; dieselben mußten trotz der empfindlichen Kälte bis zur Unterdrückung des Feuers auf den verschiedenen Allarmplätzen kampiren. Es hat dies fast den Anschein, als fände noch jetzt an hiesigem Ort ein ernsterer Waffendienst statt, als in völlig friedlichen Garnisonen, indem, unsers Wissens nach, ein Feuer wie das gestrige daselbst die Truppen nicht so lange betheiligt hätte. Wenn nun gleich der Ausbruch von unruhigen Auftritten gegenwärtig durchaus in hohem Grade uns unwahrscheinlich bedünkt, so mag man doch immer mit Recht den hiesigen Zustand von dem in den alten Provinzen noch unterscheiden. — Unser Karneval, wenn man unsre hiesigen Wintervergnügungen so nennen kann, hat begonnen. In mehreren unsrer öffentlichen Lokale haben sogenannte große Redouten schon stattgefunden, die von einem höchst gemischten Personale stark besucht waren. Der Typus in diesen Vereinigungen läßt sich ungefähr mit dem der untergeordneten Lokale dieser Art in Berlin vergleichen. — Das Theater hat in der letzten Zeit glänzende Geschäfte gemacht, indem die Leistungen der in Ihrer Zeitung, per Eingesandt, abnorm gelobten Schier'schen Gesellschaft das Publikum in Schaaren herbeilockte. — In der hiesigen deutschen haute volée folgt jetzt täglich eine Soiree der andern.

* **Bromberg**, 27. Dezember. Se. Excellenz der Herr Minister Rother hat das Ansuchen der Stadt, es möchte sich die königl. Seehandlungs-Sozietät Rücksichts der Abgaben-Freiheit des hiesigen Mühlen-Etablissements bewogen fühlen, der hiesigen Armen wie im vorigen so auch in diesem Jahre mildthätigst zu gedenken, genehmigt, und für unsere Stadtarmen eine Summe von 300 Thlrn. bewilligt, deren Verwendung in Viktualien als in Brot und Suppen bestehen wird. Se. Excellenz erklärt übrigens in dem Schreiben, daß die Meinung der Stadt, als betreibe die königl. Seehandlung hierselbst ein kaufmännisches Gewerbe, eine unrichtige sei. Die Bromberger Mühlen-Administration sei gehalten, nicht kaufmännisch, d. h. nicht zu ihrem alleinigen Vortheile zu handeln, sondern das Wohl und Beste des Landes zu befördern. Es habe sich dies im vorigen Jahre gezeigt, wo die Preise für die verschiedenen Mühlen-Fabrikate bei der allgemeinen Calamität nicht wie überall sonst gesteigert, sondern im Gegentheil auf die Höhe vom 1. April desselben Jahres reducirt worden sind, was einen Verlust von über 9000 Thlrn. verhütete. Schließlich bemerkte Se. Excellenz noch, daß die königl. Seehandlung gar nicht abgeneigt wäre, das hiesige Mühlen-Etablissement einem geeigneten Privatmanne käuflich zu überlassen.

Koblenz, 28. Januar. Vor einigen Tagen ist der Oberpräsident der Rheinprovinz von hier nach Düsseldorf gereist, um dort das für die Sitzungen des rheinischen Provinzial-Landtages neu eingerichtete Gebäude in Augenschein zu nehmen, worauf dann erst später entschieden werden wird, ob der bevorstehende rheinische Provinzial-Landtag in Düsseldorf oder hier zusammentreten wird. (Düsseld. Ztg.)

Deutschland.

* **Frankfurt**, 28. Januar. Wie man aus Hanau vernimmt, fand dort am Dienstag unter der Form einer Restauration wieder eine äußerst zahlreich besuchte Bürgerversammlung statt, bei welcher Vorträge über die Verfassung gehalten wurden. — Der neue Polizeidirektor, Regierungsrath v. Specht, war in Hanau, aber vorerst wieder abgereist. — Die Deutschkatholiken Hanaus lassen nun ihre Kinder hier taufen, da es dem deutschkatholischen Pfarrer in Offenbach verboten worden.

Karlsruhe, 28. Januar. Ich melde Ihnen in Kürze, daß die Anträge der Mehrheit der Kommission in der Fabrikenfrage mit 35 gegen 20 Stimmen angenommen worden sind; die kleinen Modifikationen,

welche hinzukamen, betreffen die größere Sicherstellung des Unterpfandsrechts, welches dem Staate zukommt.

Darmstadt, 27. Januar. In gestriger Sitzung der zweiten Kammer machte sich unter den neuen Eingaben bemerkbar der Antrag des Abgeordneten Lehne auf Aufhebung der Censur und Freigeben der Presse. (Mainz. Z.)

Oesterreich.

Prag, 22. Januar. So eben haben die in Prag garnisonirenden Brigadiers Karl Fürst zu Schwarzenberg, Hannibal Friedrich Fürst v. Thurn und Taxis und Eduard Graf Clam-Gallas die Weisung erhalten, schleunigst zur österreichisch-italienischen Armee abzugehen, und zwar die ersteren zwei als Feldmarschall-Lieutenants. (A. Z.)

Mit dem 1. Februar wird die ganze italienische Armee, mit Ausnahme der dritten italienischen Bataillone, auf halben Kriegsfuß gesetzt. Außer der bereits stattgehabten Truppenvermehrung in Italien werden noch neue Verstärkungen erwartet. Die Lombardei wird in einem Monat ein sehr kriegerisches Aussehen gewinnen. Die Grenzerbataillone werden auf das Land verlegt. Am 19. Januar ist ein großer Munitionstransport, bestehend aus 20 vierspännigen Wagen, von Verona in Mailand eingetroffen. (A. Z.)

Rußland.

* Das Wichtigste oder Interessanteste, welches die neuesten Petersburger Zeitungen melden, ist vielleicht ein Jahresbericht des Ministers des Innern, in welchem genau angegeben ist, wie viele Menschen vor zwei Jahren in Rußland ärztlich behandelt wurden, nämlich im Ganzen 2 Millionen 171,666. Unter 17 Erkrankten ließen die 8072 Aerzte 1 sterben. Rezepte wurden in allen 691 Apotheken 3 Mill. 137,224 ausgeführt. — Am 24. Dezember ist in Tiflis die erste muselmännische Schule eröffnet worden. Bekenner fremder Konfession, d. h. nicht der rechtgläubigen griechischen Kirche angehörige, zählte Rußland im Jahre 1846: 8 Millionen 830,253, darunter 1 Million 756,763 Lutheraner, 14,361 Reformirte, 1 Million 188,648 Juden und 2 Millionen 769,929 Katholiken. An Kirchen, Tempeln, Kapellen, Moscheen etc., welche diesen nicht Rechtgläubigen gehören, gab es 11,432, und Geistliche 35,944, darunter 440 katholische und 31 reformirte Geistliche.

Großbritannien.

London, 27. Jan. Der „Times" wird aus Wien unter dem 17. Jan. geschrieben: „Die drohende Lage Italiens beschäftigt ausschließlich alle Gemüther. Der Staatsrath ist seit der vorigen Woche sechsmal zusammengekommen. Die Verhandlungen in den letzten Sitzungen waren belebter, als je, und Fürst Metternich, dessen ruhige Züge selten eine Aufregung verrathen, war in großer Bewegung, als er in seine Wohnung zurückkehrte. Es war das erste Mal, daß er im Staatsrathe auf Widerspruch traf. Der Fürst wollte von keiner Nachgiebigkeit gegen die Lombarden wissen. Er empfahl sogar, dem alten Vicekönige, Erzherzog Rainer, die Last der Regierung abzunehmen, wenn sie ihm zu schwer fiele. Hiergegen sprach sein Amtsgenosse und Nebenbuhler Graf Kolowrat, und besonders eifrig Erzherzog Ludwig. Dieser wollte das Heer in der Lombardei auf 100,000 Mann gebracht, die Ruhestörer streng bestraft wissen, war aber für Bewilligungen in Bezug auf das Petitionsrecht der Central-Congregation und gewisse Veränderungen in der Verwaltung, welche Erzherzog Rainer vorgeschlagen. Erzherzog Ludwig sprach auf das Wärmste dagegen, daß der Statthalter durch den jungen Herzog Albert ersetzt werde. Der Staatsrath beschloß nach langen Verhandlungen, Kapitän Mayer mit Depeschen für den Vicekönig nach Mailand zu schicken, demselben größere Energie gegen die Leiter der letzten Bewegung zu empfehlen und die Veränderungen in der Verwaltung zu genehmigen, welche der Erzherzog vorgeschlagen. Die Zahl der deutschen Beamten in Mailand soll verringert und den Provinzial-Congregationen der Lombardei gestattet werden, ihre Beschwerden unmittelbar vor den Kaiser zu bringen. Erzherzog Albert ist nicht nach Mailand, sondern nach Venedig geschickt. Die Wichtigkeit der Ereignisse in Italien hat sehr dazu beigetragen, die kriegerische Stimmung der österreichischen Regierung gegen die Schweiz zu beschwichtigen." (Köln. Z.)

* **London**, 27. Jan. Alle Journale haben angezeigt, daß der König von Preußen im nächsten Frühjahre nach London kommen werde, um dem Prinzen von Wales das kostbare Schild persönlich zu überreichen. Wir können versichern, daß diese Nachricht alles Grundes entbehrt. — Aus Irland lauten die Berichte täglich düsterer. 400 Personen sitzen in den Gefängnissen. — Die Regierung zieht allmälig alle ihre Seekräfte zusammen.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Jan. Die heutige Börse ward wieder durch die Gerüchte, welche über Italien und den Marsch der österreichischen Truppen ausgesprengt wurden, in Aufregung erhalten; indeß sanken doch die Kourse nicht. Die 5proz. schlossen mit $116^{3}/_{5}$; die 3proz. mit $74^{3}/_{10}$; die Nordbahnaktien mit $532^{1}/_{2}$; die Paris-Orleansbahnaktien mit $1182^{1}/_{2}$; die Neap. mit $96^{1}/_{2}$ und die Röm. mit $94^{3}/_{4}$. — Die Rede des Hrn. Devienne in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer machte große Wirkung. Hr. Devienne ist konservativ und sitzt seit 4 Jahren in der Kammer, ohne auf die Rednerbühne gegangen zu sein. Gestern betrat er dieselbe zum erstenmale, um die Opposition zu geißeln und er hat dieß vortrefflich verstanden. Seine Hauptgedanken waren, wie folgt: Die Opposition wirft dem Ministerium und den Konservativen vor, welche das Ministerium unterstützen, daß sie die Massen verderben, im Gegentheil aber ist es nur die Opposition, welche auf die Massen wirkt. Von ihr rühren die Reformbankette, von ihr rühren die Schriften her, welche Religion, Moral und Eigenthum für Sünde erklären. Seine Rede machte eine außerordentliche Wirkung und viele Deputirte traten zu ihm hinan, um ihm zu danken. Hr. Darblay, früher ein Konservativer, jetzt ein Mann der Opposition, konnte aus den Worten des Hrn. Devienne einige Vorwürfe saugen, und in der That war dies der Fall, weshalb er sich auch erhob und sagte, daß die ehemaligen Freunde des Ministeriums sich erst dann von demselben getrennt hatten, als sie alle Mittel erschöpft und erkannt hätten, daß Alles unnütz sei, um das Ministerium auf den Weg zu führen, wo es dem Lande nützen könne. Nach ihm kam der gewaltige Oppositionsmann Billault, welcher ein Amendement folgenden Inhalts vorschlug: „Wir werden uns dem Wunsch Ew. Majestät beigesellen, indem wir vor Allem Ihre Regierung ersuchen, unablässig an der Entwickelung der Moralität der Bevölkerung zu arbeiten und sich nicht mehr auszusetzen, dieselbe durch betrübende Beispiele zu schwächen." Das war nun freilich ein bitteres Amendement, dessen Aufnahme nicht zu erwarten war, indeß die Rede des Hrn. Billault war noch bitterer, als das Amendement und schloß mit der Petitschen Angelegenheit, von welcher Hr. Billault meinte, daß Hr. Guizot dieselbe vollständig gekannt habe. Hr. Janvier bekämpfte das Amendement. Nach ihm verließen mehrere Oppositionsmitglieder den Saal. Man rief zur Abstimmung. Hr. Guizot erklärte, daß so lange noch ein Mitglied der Kammer die Fortsetzung der Debatte begehre, hege das Ministerium den Wunsch, daß dieses Mitglied gehört werde. In Folge dieser Aeußerung wurde die Debatte auf heute vertagt, wo sie übrigens bis zum Abgange der Post noch nicht zu Ende gelangte. Der erste Redner war Herr T. v. Lasteyrie, welchem Herr Janvier antwortete. Wir, sagte er, sollen zu persönlich sein. Wer ist daran schuld, wir wollen ja auch über Prinzipien debattiren, aber man verweigert uns das Gefecht auf diesem Gebiete und wir müssen die Personen angreifen. Herr v. Malleville, der nach ihm auftrat, sprach zur Unterstützung des Amendements. Er sagte, er wolle gemäßigt bleiben, sprach aber doch in der Weise, daß es wahrhafte Explosionen der Aufregung gab. Nach ihm sprach der Justizminister. Als man demselben Beifall zurief, erhob sich Herr E. v. Girardin und sagte: Gestern sprach man schon von dem Tartüffe der Religion, von dem Tartüffe der Politik. Man hat noch einen vergessen, den Tartüffe der Justiz. (Explosion, Lärm, Ruf zur Ordnung.) Der Präsident forderte den Redner zur Mäßigung auf. Herr E. v. Girardin: So nenne ich diejenigen, welche falsche Unpartheilichkeit — (Neuer Lärm, Ruf zur Ordnung.) Der Präsident: Der Redner zwingt mich, ihn zur Ordnung zu rufen. Die heftige Zwiesprache des Herrn E. v. Girardin und des Justizministers war noch nicht zu Ende, als die Post abging. — Die heutigen Zeitungen beschäftigen sich viel mit der gestrigen Rede des Herrn Billault. — Wie man sagt, hat die Regierung eine Commission damit beauftragt, zu untersuchen, ob die elektromagnetischen Telegraphen dem Privatgebrauche zu überlassen seien. Auch soll ein neuer Gesetzentwurf über das literarische Eigenthum vorbereitet werden. Der General Lamoricière hatte gestern eine lange Audienz bei Herrn Guizot. — Man behauptet, daß Abdel Kader in den ersten Tagen des künftigen Monats nach Paris kommen und dann seinen Aufenthalt in Tours oder Bourges erhalten werde. — Der Gerichtshof von Corbeil hat in der Petitschen Ehescheidungssache sein Urtheil gefällt und die Trennung von Tisch und Bett ausgesprochen und zwar wegen der Excesse des Generals. Herr Petit muß seiner Frau vorläufig 500 Fr. monatlich zahlen und außerdem 300 Fr. monatlich für die drei Kinder. — In dem Hofe der Tuilerien standen heute sehr lange die Equipagen des Grafen Molé, Montalivet, Billault und Passy, worauf man dann sogleich von einem Ministerwechsel sprach.

Spanien.

Madrid, 21. Jan. Ein hiesiges Blatt enthält heute die Angabe, der niederländische Gesandte wäre gestern von Räubern in seiner Wohnung ermordet worden. Zum Glück kann ich diese Nachricht auf das Bestimmteste widerlegen. Die Sache verhält sich so. In dem in einer der lebhaftesten Straßen Madrids belegenen Hause, dessen erstes Stockwerk der Gesandte bewohnt, stellten sich gestern Vormittags im zweiten Stock drei elegant gekleidete Herren ein und gaben vor, von Seiten der Behörde mit Aufnahme der Liste der Hausbewohner beauftragt zu sein. Nachdem sie an den Hausherrn verschiedene Fragen in dieser Beziehung gerichtet hatten, setzte einer der Eindringlinge ihm plötzlich den Dolch auf die Brust, bedrohte ihn mit dem Tode, falls er schreien würde, und verlangte die Auslieferung seines Geldes. Da aber ein Diener des Hauses durch eine Glasthüre diese Gewaltthat gewahr ward und von einem Balkon das Geschrei: Diebe! erhob, so ergriffen die Räuber die Flucht, wurden jedoch von herbei eilenden bewaffneten Leuten — auf dem Flur des Hauses wohnt ein Waffenschmied — festgenommen. Die nun herbei gerufenen Gendarmen führten unter großem Zusammenlaufe von Neugierigen die drei eleganten Räuber geknebelt auf das Polizei-Büreau, wo sie sich als drei auf halben Sold gestellte Offiziere auswiesen. Dieses Ereigniß erregt um so größeres Aufsehen, als diese Offiziere hier als eifrige Freunde Espartero's allgemein bekannt sind und bei den Progressisten in großer Achtung stehen. (Allg. Pr. Z.)

Italien.

Aus Parma vom 14. Januar will die „Patria" die Nachricht haben, daß am 8ten zwischen dem Herzog und dem österreichischen Kabinet, vertreten durch Graf Ficquelmont, ein Vertrag abgeschlossen worden sei, kraft dessen Oesterreich das Recht hätte, zu verlangen, daß seine Truppen, so oft es nöthig befunden wird, in das Herzogthum Zutritt haben, und der Herzog die österreichischen Truppen berufen könnte, so oft es ihm nöthig erscheine. Ein ähnlicher Vertrag soll mit Modena abgeschlossen sein.

Sardinien. Auf die Eingabe des Munizipalraths von Genua, die 20 Zöglinge dieser Stadt, welche ihre Erziehung auf Stadtkosten im Jesuitenkollegium von Turin bisher erhielten, in einer andern geistlichen oder weltlichen Erziehungsanstalt unterbringen zu dürfen, wurde eine genehmigende Antwort ertheilt, doch sollen die Zöglinge künftig nicht mehr auf Stadtkosten unterhalten werden. — Die jüngst angeordnete Vermehrung der aktiven Truppen beträgt 20,000 Mann, wodurch der Effektivstand des sardinischen Heeres auf 50,000 Mann gebracht werde. (A. Z.)

Das Dorf Lans-le-Bourg, an der Straße von Frankreich nach Piemont über den Mont Cenis, auf der savoyischen Seite, soll befestigt werden. In Susa, an derselben Straße, etwa acht bis neun Stunden weiter, in der Richtung nach Turin, sind gewaltige Befestigungs-Arbeiten bereits im Gang.

Genua, 22. Januar. Den Nachrichten, welche das Dampfboot „Ville de Marseille" gestern aus Sizilien brachte, sind noch die Gerüchte nachzutragen, welche durch ein anderes Dampfboot, „Giglio delle Onde," nach Neapel gelangten. Nach diesen Schiffersagen soll der Aufstand sich über ganz Sizilien verbreitet haben; in Messina seien die Insurgenten im Besitz des Forts Gonzaga, gleichzeitig sei auch in Katania ein Aufstand ausgebrochen. In Palermo sollen außer den Priestern auch besonders viel Frauen sich an der Bewegung betheiligt haben, unter welchen der Bericht des hiesigen Corriere Mercantile besonders die Gattin eines gewissen Meloro, der bei dem Aufstand in Messina thätig mitwirkte, namhaft macht und bemerkt, dieses Weib habe sich an die Spitze einer Bande von mehr als 500 Männern gestellt, deren Kampfmuth auf alle Weise zu entflammen gesucht und selbst eine mehr als männliche Kühnheit gezeigt. Mit Lebensmitteln und Waffen, heißt es in diesem Bericht weiter, sei die Stadt reichlich versehen. Die Gegenwart von zwei englischen Kriegsschiffen soll nicht wenig dazu beigetragen haben, den Vorstellungen des englischen Konsuls an den Kommandanten des Forts Castellamare, der die Stadt bombardiren wollte, Gewicht zu verschaffen. Die kgl. Generale, schließt der Bericht, haben geringes Zutrauen in ihre Truppen, welche mit offenbaren Zeichen der Unlust und Unzufriedenheit Neapel verließen. (A. Z.)

Der Lega Italiana von Genua entnehmen wir noch Folgendes über Palermo: Eine Flinte kostet in der Stadt 25 Grani (24 Kr.!), und man sagt, sie würden von zwei im Hafen befindlichen englischen Schiffen vertheilt. Die Regierungsjunta hält ihre Berathungen auf offenem Platze. Das Kastell hatte einige Bomben in die Stadt geworfen; die erwähnten beiden englischen Schiffe gaben aber dem Kommandanten zu verstehen, daß, wenn er die Stadt bombardire, sie ihrerseits das Kastell beschießen würden. Die unter dem Kommando des Grafen v. Aquila angekommenen Truppen rückten nach einigem Zögern gegen Porta Macueda vor; als sie aber nur noch auf Schußweite entfernt waren, öffnete sich das Thor plötzlich und es erfolgte eine furchtbare Kartätschensalve auf die Truppen, so daß diese sich zurückziehen mußten. Jetzt sind sie auf freiem Felde am Meere, und die Bürger halten sich zur Vertheidigung gerüstet. Der Graf v. Aquila hat dem König nach Neapel wissen lassen, es sei nicht möglich, die Stadt mit Sturm zu nehmen. Der König berief sofort den Ministerrath.

Aus Neapel vom 18. Januar bringt die Mailänder Zeitung vom 24sten die Nachricht, daß die am 14ten

in Neapel eingeschifften Truppen am 15ten in Palermo landeten, unter dem Lebehochruf der in der Nähe des Hafens wohnenden Bevölkerung. Die Dampffregatten haben sich im Hafen so aufgestellt, daß sie mit ihren Kanonen die Hauptstraßen der Stadt bestreichen. Die Insurgenten behaupteten sich in der Stadt, aber alle Forts und das Bankgebäude blieben von den königlichen Truppen besetzt. Nach den Berichten des Grafen Aquila stand zu erwarten, daß mit Hilfe der neu angekommenen Truppen die Aufrührer zur Räumung der Stadt würden gezwungen werden. So weit das Mailänder Blatt, das sich auf die Sicherheit seiner Meldung beruft.

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau**, 1. Febr. In der am 30. Jan. stattgehabten Sitzung des Comités zur Milderung des Nothstandes in den Kreisen Rybnik und Pleß machte der Herr Ober-Präsident v. Wedell die Mittheilung, daß dem königl. Rentamt in Rybnik 3000 Rthlr. zur Unterstützung der Nothleidenden auf den königl. Domänen von Staatswegen bereits angewiesen, dem königl. Ober-Präsidio aber nach Umständen Disposition über 1500 Wispel Roggen und 20,000 Ctr. Mehl gegeben worden, welche Erstere in Kosel, Brieg und Breslau, Letztere zum großen Theil noch in Potsdam lagern, 1150 Ctr. Mehl hätten indeß bereits nach Rybnik dirigirt werden können. Das Comité beschloß, so weit es nöthig werden würde, die Kosten des Vermahlens des Getreides und da wo die eigenen Zugkräfte der Gemeinden nicht ausreichten, die Transportkosten der Lebensmittel von den Bahnhöfen zu übernehmen.

Wenn auch diese sehr reiche Hülfe des Staats zutritt, so wird die Privatwohlthätigkeit dennoch in hohem Maße in Anspruch zu nehmen sein; denn allein im Kreise Pleß wird jetzt die Zahl der verwaisten Kinder auf 3000 angegeben.

Herr Dr. Künzel mit zwanzig Conventualen und Novicen des Barmherzigenbrüder-Klosters, darunter zwei Chirurgen, geht in die Kreise Rybnik und Pleß, um die Krankenpflege in den vom Typhus heimgesuchten Ortschaften zu übernehmen und zu leiten, und hat der Herr Fürstbischof Freiherr v. Diepenbrock, nachdem derselbe bereits 500 Rthlr. nach Rybnik und 500 Rthlr. nach Pleß zur Unterstützung der Nothleidenden gesandt hatte, jetzt mit edler Freigebigkeit neuerdings den Conventualen der Barmherzigen Brüder 500 Rthlr. zur Unterstützung ihres schönen und wahrhaft wohlthätigen Vorhabens mitgegeben. Das Comité erkannte dankbar diese hochherzig aufopfernde That des Ordens an und sagte dem in der Sitzung des Comités erschienenen Herrn Dr. Künzel jede mögliche Hülfe zu. — Ferner wurde beschlossen, die eingehenden Beiträge namentlich auf die Vorsorge für die Waisen und Reconvalescenten zu verwenden und es werden zu diesem Zwecke bei den Kreisbehörden bereits die nöthigen Vorlagen gefertigt. — In Betreff der Vermehrung der baaren Hülfsmittel ist dem Comité die Mittheilung geworden, daß ein Verein hochgeehrter Frauen zusammentritt, um durch einen Verkauf und eine Ausstellung weiblicher Handarbeiten für den Nothleidenden mitzuwirken. — Der katholische Klerus endlich ist bereits durch seine geistlichen Oberen aufgefordert worden, den Wohlthätigkeitssinn der katholischen Glaubensgenossen für das vaterländische Werk der Aushülfe der Bedrängten zu interessiren, die Bitte an die evangelische Geistlichkeit der Provinz, auf gleiche Weise den Wohlthätigkeitssinn der evangelischen Bevölkerung anzuregen, wurde beschlossen. Möchten reichliche Gaben das Comité in den Stand setzen, seiner großen Aufgabe zu entsprechen.

** **Breslau**, 31. Janaar. Die Sonntag den 30sten Januar abgehaltene Generalversammlung des „Vereins zur Erziehung hülfloser Kinder" war sehr zahlreich besucht — ein erfreuliches Zeichen, daß der Verein besonders nach der in der letzten Bürger-Ressource stattgehabten Debatte eine regere Theilnahme im Publikum gefunden hat. Der Vorsteher, Hr. Justizrath Gräff eröffnete die Versammlung mit einigen einleitenden Worten und ersuchte sie dann, zur Wahl der Mitglieder und Stellvertreter des Vorstanden zu schreiten. Zugleich zeigte derselbe an, daß, wenn die Wahl wieder ihn treffen würde, er sie leider aus Mangel an Zeit nicht annehmen könne. Nach der Mehrzahl der Stimmen wurden darauf die Herren: Dr. Borchardt, Kassendirigent Simon, Dr. Stein, Dr. Rhode, Prediger Knüttell zu Mitgliedern, und die Herren: Kaufmann Müllendorf, Kaufm. Laßwitz, Oberstlieut. v. Hülsen zu Stellvertretern des Vorstandes gewählt. Nach der Rechnung pro 1847, welche Hr. Simon vorlegte, waren am 1. Jan. 1847 167 Mitglieder mit 493 Rtl. 17 Sgr. jährlichen Beiträgen, am 1. Jan. 1848 157 Mitglieder mit 507 Rtl. 20 Sgr., also 10 Mitglieder weniger, aber 19 Rtl. 3 Sgr. mehr. Im Laufe dieses Monats jedoch haben 43 neue Mitglieder an Beiträgen gezeichnet 44 Rtl. 15 Sgr., so daß sich im Jan. 1848 33 Mitglieder und 58 Rtl. 18 Sgr. mehr ergeben, als im Jan. 1847. Die Ausgaben für die vom Verein angenommenen 12 Kinder stellen sich pro Kind auf 41 Rtl. 20 Sgr. Der Verein hat aber zeither auf jedes Kind 50 Rtl. etatirt, weil er auch später, wenn das Kind zu einer bürgerlichen Beschäftigung übergegangen ist, einen Nothpfennig für dasselbe aufsparen will. Im Ganzen betragen die Einnahmen (incl. 102 Rtl. Beitrag der Armen-Direktion für Erziehung von sechs Kindern) 671 Rtlr. 1 Sgr. 2 Pf., die Ausgaben 654 Rtlr. 18 Sgr. 7 Pf., mithin Bestand ult. Dezbr. 16 Rtl. 12 Sgr. 7 Pf. Das Vermögen des Vereins besteht in 400 Rtlr. Nach dieser Rechnungslegung erhob sich eine lebhafte Debatte über die Mittel, durch welche der Zweck des Vereins: „Erziehung sittlich verwahrloster Kinder" am besten erreicht werden könne, ob durch eine Anstalt auf dem Lande, oder, wie bisher durch Familien-Erziehung. Herr Dr. Levy sprach besonders für das erstere Mittel; ihm entgegnete Herr Refer. Wollheim. Nachdem die Herren Justizrath Gräff und Dr. Borchardt die Prinzipien, nach denen der Vorstand bisher verfahren sei, dargelegt und gezeigt hatten, daß 1) die Familien selbst mit großer Sorgfalt ausgewählt und 2) jedem Kinde aus der Zahl der Vereinsmitglieder, besonders solcher, welche in lebhaftes Interesse für die Erziehung zeigen, ein Kurator bestellt würde, der eine fleißige und sorgsame Kontrole übe, entschied sich eine große Majorität für Beibehaltung des bisherigen Prinzips der Familien-Erziehung. Ein zweiter Antrag des Herren Refer. Wollheim und Kalkul. Pietsch, dem Vorstande zu empfehlen, auch Kinder auf dem Lande in geeigneten Familien zu erziehen, blieb zwar in der Minorität — doch wird der Vorstand, wenn irgend möglich, denselben berücksichtigen. Der Antrag des Herrn Professor Kries: Der Verein möge sich in Verbindung mit der Armen-Direktion setzen, kam nicht zur Abstimmung, doch wird der Antragsteller selbst Rücksprache mit der Armen-Direktion und dann mit dem Vorstande nehmen. Nach dieser Debatte wurde die Versammlung geschlossen.

Concert.

Im Musiksaale der Universität fand gestern das Concert des Herrn Staal aus London statt. Der Concertgeber, im Besitz einer umfangreichen und wohlklingenden Baritonstimme, zeigte sich im Vortrage der mit Geschmack gewählten Piecen als ein gewandter und gebildeter Sänger, der mit stets reiner Intonation recht glücklich den Ausdruck der Komposition zu treffen weiß. Wir fanden diese Eigenschaften vorzüglich in dem Vortrage des Mönchs von Meyerbeer und in dem recht ansprechenden Liede: „Als mein Auge sie fand" von Ottilie Heinke. Angenehme Abwechselungen wurden durch die Mitwirkungen des Fräulein Marrder als Pianistin, deren schönes und fertiges Spiel wir in diesen Blättern zu erwähnen schon die Gelegenheit nahmen, und durch die Vorträge des Violinvirtuosen Herrn A. Doppler geboten. Das nur in kleiner Zahl versammelte Publikum nahm Alles sehr dankbar auf. d.

---

§ Vorträge zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse.

Elfter Vortrag.

Herr Prof. Purkinje setzte zuerst den Begriff der chemischen Bewegung auseinander, welche in der Durchdringung zweier verschiedener Körper zu einem dritten besteht. Aus den Bewegungen resultiren drei Aggregatzustände: luftförmige, tropfbarflüssige und feste, denen im Großen die Atmosphäre, das Wasser und das feste Land entsprechen. In diesen drei Aggregatzuständen finden wiederum die verschiedensten Bewegungen statt, welche in der Luft von mancherlei Ursachen, z. B. der verschiedenen Temperatur der einzelnen Schichten abhängen. Die unter dem Namen Passatwinde bekannten Luftzüge, so wie die vom Norden nach Süden gegen den Aequator zu, sind nebst ihren Ursachen als bekannt vorauszusetzen. Der Einfluß des Mondes bringt die Ebbe und Fluth hervor, und die Gewässer befinden sich durch ihre Verdunstung in fortwährender Bewegung. Aber auch das feste Land war nicht immer so ruhig als gegenwärtig; sondern es fanden verschiedene Erhebungsperioden statt, in welchen die Gebirgszüge aus dem Innern der Erde hervorgetrieben wurden, da in unvordenklichen Zeiten (gewiß weit über 100,000 Jahre unserer Zeitrechnung hinaus) die, jetzt feste, Erdkruste noch nicht so dick wie jetzt war, Sprünge erhielt und die Gebirge aus sich hervortreten ließ. Jetzt ist diese Bewegung sehr gering und zeigt sich nur in einzelnen vulkanischen Ausbrüchen und Erdbeben. Die physikalischen Bewegungen zeigen sich in der Entstehung der Cohäsionsverhältnisse, indem das Flüssige sich in Festes verwandelt, krystallisirt u. s. w. Betrachten wir nun die Bewegungen im organischen Reiche näher, so finden wir dieselben zuerst sowohl im Flüssigen als im Festen der Pflanzen sehr deutlich. Die von den Wurzelfasern derselben eingesogenen Säfte strömen von unten nach oben und von hier wieder zurück. Aber auch in jeder einzelnen Zelle, namentlich verschiedener Wasserpflanzen, läßt sich die Saftbewegung sehr deutlich beobachten. Viele Gewächse, z. B. die Mimosa pudica und Dionaea muscipula (Fliegenfalle) zeigen gegen jede Berührung eine solche Empfindsei keit, daß deren Blätter sofort zusammenfallen, wähMd die anderer Gattungen in sehr warmer Tempaallur ununterbrochen bewegt werden. Die Blätter und flattartigen Theile aller Pflanzen wenden sich bekanntlich dem Lichte zu, wie man an Kartoffelkeimen in Kellern und an Topfgewächsen in Zimmern täglich beobachten kann. Eine höchst eigenthümliche Bewegung ist die sogenannte Brown'sche. Robert Brown, einer der größten Botaniker unserer Zeit, bemerkte nämlich, daß atomartig zerriebene Körpertheilchen, gleichviel ob organische oder unorganische, eine kreisförmige Bewegung annehmen und in derselben verharren. Staubartig zerriebene Kreide, Indigo, Pflanzentheile, das schwarze Pigment des Ochsenauges u. s. w. zeigen ganz dieselbe Erscheinung. Am mannigfaltigsten erscheint jedoch die Bewegung der Flüssigkeiten im thierischen Körper, die sich nicht nur gegenseitig, sondern auch die sie umgebenden Membranen durchdringen. Flüssigkeiten vewandeln sich in feste Körper und umgekehrt, so wie es auch eine Menge äußerst feiner Röhrchen gibt, in denen die verschiedenen Säfte nach dem Gesetze der sogenannten Haarröhrchen-Anziehung (Capillarität) ohne äußeres Zuthun aufsteigen. Chemisch erscheint die Bewegung dann, wenn die Stoffe ihre frühere Beschaffenheit aufgeben und sich zu einem dritten vereinigen, d. h. sich assimiliren. Eine andere Art der Bewegung wird durch die Elastizität mehrer Körpertheile z. B. der Knöchel, des Nakkenbandes, der Arterien und Muskeln hervorgebracht. Die vitale Bewegung wird durch eigenthümliche, linienartig gestaltete, reizbare, d. h. mit der Fähigkeit sich zusammenzuziehen begabte, Fasern bedingt. Solcher lebendigen Bewegungen gibt es vier Arten. Durch die Nerven werden die Muskeln angeregt, sich zusammenzuziehen und dadurch ihrer Seits die Knochen in Bewegung zu setzen. Einige der Muskeln zeigen eine vollkommene, andere, wie z. B. das Herz, der Speisekanal u. s. w., eine unvollkommene Bewegung, welche letztere durch die sympathischen Nerven hervorgebracht wird. Es gibt aber auch Fasern, welche zu den Nerven in keiner Beziehung stehen. Dieß sind die Zellgewebefasern, welche sich unter dem Einflusse der Temperatur zusammenziehen und die inneren Theile der Schleimhäute, z. B. der Nasenhöhle, Luftröhre, Ohrentrompete überziehen. Die Schleimhaut ist nämlich auf ihrer Oberfläche mit kleinen, birnförmigen, im Innern kugelförmig gestalteten und mit einem Kern versehenen Körperchen besetzt, auf deren Oberfläche sich eine Reihe immer bewegter Härchen befindet, welche mit gewissen Infusorien große Aehnlichkeit haben. So zeigt sich die letzte Spur des niedrigsten Lebens auf der höchsten Stufe als ein unselbstständiger Theil! Andere, vom Nervensystem unabhängige, Fasern des zusammenziehbaren Zellgewebes bilden die Haut und bringen z. B. durch ihre völlige Zusammenziehung bei plötzlicher Kälte die sogenannte Gänsehaut hervor. Fasern mit bestimmter, jedoch ebenfalls von unserem Willen unabhängiger Bewegung, befinden sich im Herzen, Speisekanal, den Ausführungsgängen. Willkürliche Bewegung findet statt in denjenigen Muskeln, welche mit den Knochen verbunden sind und mit den Nerven des Gehirns und Rückenmarkes in innigem Zusammenhange stehen (mikroskopische Analyse der Muskelfasern, aus denen Bündel und endlich der ganze Muskelkörper gebildet werden). Die Muskelkörper verbinden sich miteinander und sind mit Sehnen versehen, welche Stränge bilden und sie mit den Knochen verbinden. Sie ziehen sich unter dem Einflusse der Nerven zusammen und bringen so die Bewegung zu Stande. Aber auch ohne diese Verbindung mit den Knochen vermögen sie, lediglich unter einander verbunden, Bewegung zu bewirken, wie z. B. die kreisförmige Hauptfaser in der Regenbogenhaut die eigenthümliche Zusammenziehung der Pupille bewirkt. Aehnliche Fasern finden wir um den Mund u. s. w., besonders aber im Herzen, wo Spiralfasern von der Spitze nach der Basis verlaufen und sich in zwei Richtungen theilen. Hauptsächlich sind jedoch, wie schon oben bemerkt wurde, die Muskeln mit den Knochen verbunden. Das ganze Skelett ist eine Verbindung von Knochenhebeln, die mit einander in den Gelenken zusammenhängen, so daß die durch sie hervorgebrachten Bewegungen immer den Gelenken entsprechend construirt sind. (Hr. Prof. Purkinje erläuterte bei dieser Gelegenheit die verschiedenen Arten von Hebeln und zeigte an einigen Beispielen, daß die durch die Muskeln (welche über die Gelenke von einem Knochen zum anderen gehen) bewirkten Bewegungen Hebelbewegungen seien.) Die Nerven, welche die Bewegungen hervorbringen, gehen vom Rückenmark aus, und dieses stellt eine Säule von vier Strängen dar. Jedoch nur die vorderen Nerven sind als Bewegungsnerven, die hinteren dagegen als Empfindungsnerven zu bezeichnen. Im großen Gehirn findet die Bestimmung der freien Bewegung, im kleinen die Anordnung des Gleichgewichts derselben statt.

* Herr Prediger Hirsch in Oppeln hat uns einen Aufruf zukommen lassen, in welchem er sämmtliche Schriftsteller Schlesiens auffordert, ein „Noth- und Hilfsbüchlein,“ über 20 Bogen stark, zum Besten der nothleidenden und hilfsbedürftigen Waisen in den Kreisen von Pleß und Rybnik herauszugeben. Ein Jeder möge ohne Unterschied von dem Besten beisteuern, was entweder schon fertig im Pulte liegt oder in seinem Geiste geburtsreif ist.

(Breslau.) Die Kandidaten des Predigt-Amtes: Horter, Kleinert, Morgenbesser, Roth, Rother, Schneider, Stenger haben nach bestandener Prüfung pro ministerio das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhalten. — Die Erlaubniß zur Annahme einer Hauslehrerstelle erhielten: der Lehrer Lockan zu Herrnstadt; der evangel. Predigtamts-Kandidat Dütschke zu Brieg; der Schulamts-Kandidat Grosser zu Rippine, Wartenberger Kreises. — Angestellt wurden: Der versorgungsberechtigte Feldwebel Ullmann als Werkmeister am Korrektionshause zu Schweidnitz. — Bestätiget: An Stelle des abgegangenen General-Bevollmächtigten Gruschke der Rentmeister Kapuczinsky zu Goschütz als königl. Polizei-Distrikts-Kommissarius für den vierten Bezirk Wartenberger Kreises; die Wahlen der Gerichtsschulzen Gallasch in Sorgau und König in Nieder-Adelsbach, Waldenburger Kr., als Kreistags-Abgeordnete, und der Gerichtsschulzen Ansorge zu Göhlenau und Klemm zu Ober-Wüste-Giersdorf, gleichen Kreises, als deren Stellvertreter.

Mannigfaltiges.

— * **Berlin,** 31. Jan. Der Feuerlärm, welcher gestern Abend die Berliner aufs Neue in die Gegend der Post rief, wurde durch ein neues Aufgehen der Gluth in den Resten des bedeutenden Tabaklagers veranlaßt. Es schien, daß die Löschmannschaften ihren Sonntag feiern wollten, der größere Theil hatte sich entfernt und von den Spritzen war nur noch eine zur Stelle, als die Flammen von Neuem zu spielen anfingen, und bedenklich genug, denn sie gingen wieder hoch in die Höhe und bedrohten das Postgebäude aufs Neue. Dieses, so wie die Königsstraße ist auch heute noch gesperrt, obwohl der Dienst nicht darunter leidet, indem für die Beamten und Reisenden ein Zugang offen ist. Wie das Feuer entstanden ist, hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen *); der Laden des Herrn Bloch, in welchem dasselbe auskam, war verschlossen. Der Besitzer war gewöhnt, denselben stets gegen 7 Uhr zu schließen, hatte dies auch an dem vorgestrigen Abend gethan und kaum die Straße verlassen, als auch schon der Feuerruf hinter ihm herscholl. Natürlich fehlt es nicht an Gerüchten aller Art, aber wer mag dieselben nachweisen? Gewiß ist, daß das Gas dabei keine Rolle spielt, denn bei Hrn. Bloch wurde kein Gas gebrannt. Die beiden unteren Läden, so wie oben die Restauration haben ihre Habe versichert; großen Verlust aber erleidet der Justizkommissarius Jordan, dessen sämmtliche Akten und Depositen, so wie sein ganzes Meublement in Flammen aufgegangen sind; man spricht von einem Verlust von 20 bis 30,000 Rthlr., außer den großen Unannehmlichkeiten, die durch den Verlust so vieler wichtiger Papiere entstanden sind und noch lange entstehen müssen. Vergebens hatte Herr Jordan Hunderte geboten, nur um die eiserne Geldkiste zu retten, indeß es konnte niemand mehr hinaufdringen. Von den verunglückten Personen ist bis jetzt nur ein Maurermeister gestorben, die übrigen wird man am Leben erhalten. Der geh. Postrath Friedrich, welcher durch einen Sturz nicht unbedeutend am Fuß verletzt wurde, ist ebenfalls außer Gefahr. Die Löscharbeiten werden übrigens noch immer thätigst fortgesetzt und noch bis diesen Augenblick treibt der dicke Qualm empor, welcher aus den glimmenden Tabaksvorräthen aufsteigt. Die Straßen sind natürlich mit Menschen erfüllt, und die Soldaten, welche die Zugänge zur Post absperren, haben vollauf zu thun. Heute haben wir übrigens schon einen neuen Brand in der Georgenstraße gehabt, und die guten Berliner meinen, der Wahrsager Sohn, welchen man eingesperrt habe, weil er gesagt, die Kälte werde so groß werden, daß die Menschen erfrieren und dann Berlin an allen vier Ecken in Flammen aufgehen, möge doch zuletzt Recht behalten. — Der heutige Getreidemarkt hatte unveränderte Preise. Seit 3 Tagen aber ist eine ganz neue Waare auf unserm Markt erschienen, nämlich Mastpferde, welche ein Pferdehändler aus Braunschweig bringt und an unsere Pferdeschlächtereien verkauft.

— * (Berlin.) In der Versammlung der polytechnischen Gesellschaft vom 27. v. M. zeigte der Dr. Oschatz eine dem Horn vollkommen ähnliche Masse vor, welche er aus gänzlich unbrauchbaren Papierabfällen und Lumpen nach einem von ihm entdeckten Verfahren dargestellt hatte. Die Versuche, welche zu diesem günstigen Resultat führten, sind auf Anlaß und im Auftrage der polytechnischen Gesellschaft angestellt worden. — Der Ordner derselben, Herr Münzmeister Klipfel, hielt an demselben Abend einen höchst interessanten Vortrag über die Erkennung falscher Münzen. Er unterschied zunächst die Erkennungsmerkmale, welche aus der Fabrikation hervorgehen, von denen, welche die Natur des Stoffes der falschen Münze darbietet. Er machte besonders darauf aufmerksam, daß eine genaue Betrachtung des Randes in den meisten Fällen auf die Erkennung eines falschen Geldstücks führe, da dessen vollkommene Herstellung für den Falschmünzer sehr schwierig ist. Ferner erwähnte er die Bestimmung des spez. Gewichts oder des Gewichtsverlusts, den ein Geldstück beim Wiegen im Wasser erleidet, als eines besonders zuverlässigen Mittels und er erklärte unter den vielen vorgeschlagenen chemischen Methoden zur Prüfung zweifelhafter Münzen die bekannte mit dem Probirstein und mit Säuren als die zuverlässigste. Das neuerdings vom Professor Runge mitgetheilte Verfahren, echte Silbermünzen durch Eintauchen in eine Lösung von chromsaurem Kali in Schwefelsäure von unechten zu unterscheiden, wobei erstere roth anlaufen müssen, ist nur auf Münzen von hohem Feingehalt anwendbar, wie Thaler- und Zweithaler-Stücke, während es bei geringeren Münzen wie 8- und 4-Groschenstücken versagt. Ein leichtes Unterscheidungsmittel echter Goldmünzen von den aus Legirungen, wie Messing, Tombak 2c. nachgemachten bietet ein Gemisch von Chlorsilber und Weinstein nach Angabe des Herrn Hofzahnarzt Lomnitz dar. Wird dies nämlich mit etwas Wasser auf die fragliche Münze gerieben, so entsteht, wenn diese kein Gold enthält, sogleich eine schöne Versilberung, während eine echte Goldmünze keine Veränderung erleidet. — Nothwendig ist es bei diesen Untersuchungen, die Münze, da solche durch Vergoldung oder Versilberung mit einer dünnen Schicht edlen Metalls überzogen sein kann, vor dem Versuch durch Schaben von der äußersten Oberfläche zu befreien.

*) Die Allg. Preuß. Ztg. berichtet unterm 31. Januar hierüber: „Die Nachforschungen über die Entstehung des Feuers haben bereits zu dem Resultate geführt, daß einige verdächtige Personen verhaftet worden sind und die Verhandlungen darüber sofort an den Staats-Anwalt des königl. Kammergerichts abgegeben wurden.“

— Wenn die Kometographen Recht haben, und das wird wohl der Fall sein, so dürfen wir im Jahre 1848 der Rückkehr eines großen und schönen Kometen entgegen sehen, der im Jahre 1264 in den Chroniken vorkommt und im Jahre 1556 von Fabricius beobachtet wurde. Er erschien im Monat März und war halb so groß als der Mond; sein Schweif war kurz, sein Glanz veränderlich, so daß er einer vom Winde bewegten Kerzenflamme glich. Kaiser Karl V. soll ihn für seinen Todesboten gehalten und bei seinem Anblick ausgerufen haben: „Mit diesem Zeichen also ruft mich mein Geschick.“ „His ergo indiciis me mea fata vocant.“ Der berühmte Halley berechnete den Umlauf dieses Kometen um die Sonne auf 292 Jahre. Sonach muß er also, wenn der 1556 beobachtete derselbe ist, der im Jahre 1264 erschienen war, allerdings im gegenwärtigen Jahre wieder sichtbar sein.

— Nach Berichten aus Batavia vom 30. November hat sich am 16. Nov. in einem großen Theile von Java ein Erdbeben bemerkbar gemacht, welches man außer dem vom Oktober 1834 für das bedeutendste hält, von welchem die Insel seit 30 Jahren heimgesucht worden ist. In Batavia beschränkt sich der Schaden, den das Erdbeben angerichtet hat, darauf, daß die Mauern an mehreren Häusern Risse bekommen haben und der Thurm des Stadthauses aus der Richtung gewichen ist. Dagegen haben die Preanger Regentschaften und vor Allem die Residenz Cheribon sehr gelitten, während der Erdstoß in den Residenzen Banjoemaas, Kadoe, Samarang, Rembany und Tagal in geringerem Grade gefühlt worden ist. In dem Hauptorte Cheribon sind alle Staatsgebäude, mit Ausnahme der Posthäuser, und mehr als 200 steinerne Privatwohnungen schwer beschädigt und meist unbewohnbar gemacht worden; die Einwohner waren genöthigt, die Nacht auf dem Felde zuzubringen. Ebenso sind die Kommandantenwohnung und alle steinernen Gebäude in dem Fort Palimanang so schwer beschädigt worden, daß die Offiziere und die Besatzung auf den Brustwehren haben campiren müssen. Die beiden bei Palimanang belegenen Zuckerfabriken Ardjowinangon und Glagamidan sind ganz eingestürzt; die beiden Fabrikverwalter, Colenbrander und Simon, haben sich zwar mit den Ihrigen retten können, aber von den Arbeitern sind 7 getödtet und 17 verwundet. In Indramaijoe sind gleich durch die ersten drei Erdstöße das Haus des Residenten, die Kommandantenwohnung und sämmtliche von Europäern bewohnte steinerne Häuser unbewohnbar gemacht worden, und 40 von Chinesen bewohnte steinerne Häuser ganz oder theilweise eingestürzt. Fast alle Poststationshäuser sind beschädigt und die steinernen Wachthäuschen längs der Wege eingestürzt. Bis zum 20. Novbr. fanden noch fortwährend leichte Erdstöße statt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß dieselben sich am heftigsten gezeigt haben auf der nordöstlichen und nordwestlichen Abdachung des Berges Tjermaé; der Boden ist dort an mehr als 40 Stellen gespalten und einzelne dieser Spalten haben eine Länge von 50 Ruthen bei einer Breite von 3 bis 4 Fuß.

Oberschlesische Eisenbahn

In der Woche vom 23. bis 29. Januar d. J. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 4834 Personen befördert. Die Einnahme betrug 10921 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 23. bis 29. Januar d. J. sind auf der Neisse-Brieger Eisenbahn 697 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 446 Rtlr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 17. bis 23. Januar d. J. wurden befördert 604 Personen, 11197 Centner Güter, eingenommen 1697 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 23. bis 29. Januar d. J. 2119 Personen befördert. — Die Einnahme betrug 3233 Rtlr. 27 Sgr.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug die Frequenz in der Woche vom 16. bis incl. 22 Jan. d. J. 5820 Personen und 21034 Rtlr. 21 Sgr. 9 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport 2c., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Controle.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) Kritik über den Roman „Lucretia“ 2c. v. N. (Wir können bei dem beschränkten Raume unmöglich so ausgedehnte Bücher-Recensionen aufnehmen.) 2) „Allgemeines Urtheil über Münsterberg“ (anonyme Artikel werden stets unberücksichtigt gelassen). 3) Oppeln, 29. Jan., von M. 4) „Was ist die Ursache,“ von H. 5) * Königshütte, 31. Jan. (In dieser Weise ist die Veröffentlichung ganz unmöglich.)

Bereits seit drei Tagen sind wir ohne jede Nachricht aus Wien. Seit vorigem Sonnabend Abends ist noch keine Post von daher hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Die Ausdehnung der Krankheiten in den Kreisen Rybnik und Pleß macht es wünschenswerth, daß sich dorthin noch einige Aerzte begeben, um dem königlichen Kreisphysikus Beistand zu leisten. Ich fordere daher diejenigen Arzte auf, welche dazu geneigt sind, sich hier in Breslau bei dem königlichen Regierungs- und Geheimen Medizinalrath Dr. Remer oder dem königlichen Polizei-Physikus des Stadtkreises Dr. Wendt dieserhalb schleunigst zu melden, Auswärtige dagegen sich mit ihrer Meldung an die königliche Regierung zu Oppeln zu wenden.

Breslau, den 1. Februar 1848.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien
v. Wedell.

Entgegnung.

Die Berichtigung in Nr. 25 dieser Zeitung nöthigt mich zu folgender Entgegnung. Die schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sollte und soll eine concessionirte, d. h. eine solche werden, deren Mitglieder vermöge der erlangten Concession gesetzlich nicht persönlich für die von der Gesellschaft einzugehenden Verbindlichkeiten haften.

Es ist vollkommen richtig, daß ich in Uebereinstimmung mit den Mitgliedern der Verwaltung den Beschluß gefaßt habe, mit den Versicherungen schon vor erlangter Concession zu beginnen, und daß in diesem Sinne gemeinsam von uns sowohl die Statuten als die Aufforderung zur Zeichnung entworfen wurden. Dieser Beschluß beruhte auf der von dem Rechtsbeistande der Gesellschaft bestimmt ausgesprochenen Ansicht: daß diesem Beginne in keiner Beziehung irgend ein Bedenken entgegenstehe. Nach Erlaß der Aufforderung, jedoch vor Beginn der Geschäfte, wurden indeß mehrfach rechtliche Bedenken gegen die unbedingte Richtigkeit dieser Ansicht erhoben, welche Hrn. Geh. C.-R. Kraker und mich veranlaßten, das Gutachten der Herren Justizk. Nitsche und Löwe einzuholen, denen sich später das des Hrn. Justizk. Krug anschloß. Die Ansichten dieser Herren gingen dahin, daß bei Uebernahme von Versicherungen vor erlangter Konzession

theils nur die Unterzeichner der Policen und zwar ein jeder auf das Ganze (Ansicht des Hrn. Justizk. Nitsche), theils alle Aktionäre und zwar jeder gleichfalls auf das Ganze und über den Betrag seiner Zeichnung hinaus mit seinem ganzen Vermögen den Versicherten verhaftet seien, und ihnen nur der Regreß an's Gesellschaftsvermögen bleibe.

Dem Laien, der sich auf die juristische Prüfung dieser abweichenden Ansichten nicht einlassen konnte, mußte klar werden, daß der Ansicht des Rechtsbeistandes ungeachtet der Geschäftsbeginn vor erlangter Konzession bedenklich sei, indem möglicherweise dadurch sowohl die Unterzeichner der Policen als auch die Aktionäre größerer, als der von ihnen intendirten Verbindlichkeit ausgesetzt würden. Auch mir, der ich als Direktor das Vermögen der Aktionäre zu verwalten und ihr Interesse wahrzunehmen hatte, wurde dieser Geschäftsbeginn bedenklich. Zur Erwägung dieser Bedenken, die am 8. Dezbr. in der Direktions-Sitzung zur Sprache gebracht waren, wurde eine neue Sitzung auf den 10. Dezbr. anberaumt und Herr Justizk. Löwe durch Hrn. Justizr. Gräff dazu eingeladen. In dieser Versammlung entschied sich nach lebhaften Debatten die Mehrheit, bestehend aus den Herren 2c. Kraker, Heimann und mir dafür, daß die Uebernahme von Versiche-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 27 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 2. Februar 1848.

(Fortsetzung.)

rungen bis nach erlangter Konzession suspendirt bleiben solle. Bald darauf einigte man sich indeß darüber, daß die Direktion nicht befugt sei, den früheren Beschluß des Verwaltungsrathes aufzuheben. Da es hiernach bei diesem sein Bewenden haben sollte und man auf den Vorschlag des Hrn. Justizk. Löwe eine General-Versammlung über die streitige Frage entscheiden zu lassen, nicht einging, befand ich mich in der Nothwendigkeit, entweder meiner Ansicht entgegen an der Ausführung einer Verwaltungsmaßregel theilzunehmen, die ich nicht billigen konnte, oder mich wenigstens, so weit es in meinen Kräften stand, ihr zu widersetzen. Ich habe in dieser Wahl keinen Augenblick geschwankt und das letztere gewählt, weil ich glaubte, es meiner Pflicht schuldig zu sein, mit besonderer Vorsicht da zu Werke zu gehen, wo es sich um die Verwaltung fremden Vermögens und die Wahrung fremder Interessen handle, die mir als Direktorialmitglied mit anvertraut werden sollten, zum Theil auch schon waren. Ich will hiermit keinesweges behaupten, daß ich hierbei **ausschließlich** die Interessen der Aktionäre und nicht auch meine eigenen im Auge gehabt, denn einerseits war ich selbst Aktionär, konnte mithin mein Interesse von dem der übrigen Aktionäre nicht trennen, andererseits wollte ich allerdings mich als Direktor vor dem Vorwurfe vielleicht nicht genügend sorgsamer Verwaltung bewahren, indem ich weniger die juristische Verantwortlichkeit (Regresse u. s. w.) als die moralische vor dem Forum der öffentlichen Meinung scheute. Es fragte sich, auf welchem Wege ich meine Absicht erreichen könnte. Ich hatte zwei. Der eine, den später die Herren 2c. Kraker und Promnitz gewählt haben, bestand darin, daß ich Statuten und Wechsel vollzog, die Einzahlung leistete und mich so der Gesellschaft zwar unbedingt anschloß, meine Direktorialstellung aber kündigte. Der andere war der von mir eingeschlagene: den unbedingten Beitritt zu verweigern. Der erste Weg führte nicht zum Ziele, weil ich nach § 38 der Statuten alsdann noch 6 Wochen lang an mein Amt als Direktor gebunden und genöthigt gewesen wäre, an den, während dieser Zeit zu schließenden Versicherungs-Geschäften theilzunehmen, obschon ich dergleichen aus den bereits erwähnten Gründen überhaupt nicht für zuläßig hielt. Es blieb mir daher nur der letztere Weg offen, und ich habe nur noch zu erörtern, ob ich auf ihm im Wesentlichen in richtiger Weise mich verhalten habe. Ich kündigte meinen Entschluß der Direktion mittelst des in der „Berichtigung" angeführten Schreibens vom 22. Dezbr. an, und erhielt darauf die Antwort vom 29. Dezbr. (Anlage A.) Auf dieselbe richtete ich an die Direktion das Schreiben vom 30. Dezbr. (Anlage B.) Bei näherer Ueberlegung fand ich, daß ich in beiden Schreiben insofern zu weit gegangen war, als mit denselben jede fernere gütliche Vereinbarung abgeschnitten sein konnte. Ich entschloß mich daher freiwillig diesen Fehler zu verbessern, und eine Einigung möglich zu machen. In diesem Sinne faßte ich das Schreiben vom 5. Jan. (Anlage C.) ab. In demselben knüpfte ich unter Ueberreichung meiner bis dahin zurückbehaltenen Beitritts-Erklärung, meinen Beitritt an die Bedingung:

> entweder, daß die Versicherungen vor erlangter Konzession eingestellt würden, was natürlich jeden Streit behoben haben würde,

oder daß eine General-Versammlung der Aktionäre einberufen werde,

> (hierin liegt der klarste Beweis, daß mich wesentlich nur das Interesse der Aktionäre und nicht mein eigenes geleitet hat, denn hätte ich vorzugsweise das letztere im Auge gehabt, so hätte ich meinen Beitritt verweigern müssen, gleichviel ob die übrigen Aktionäre Willens gewesen waren, die von mir gefürchteten Chancen einzugehen oder nicht),

oder endlich, daß ein Schiedsgericht zwischen uns entscheide

> (und hierin liegt wohl der Beweis, daß ich den Regreß nicht gefürchtet habe, da ich bereit war, mich ihm auszusetzen, sofern die schiedsrichterliche Entscheidung gegen mich ausfalle).

Hierauf erhielt ich die sub **D.** anliegende Antwort vom 7. Jan., erwiderte darauf nach Inhalt der Anlage **E.** und empfing darauf die Anlage **F.**, auf welche mein Schreiben vom 14. Jan. (Anl. **G.**) erfolgte, aber unbeantwortet blieb.

Der Streit über die Competenz der Börsen-Kommission gehört nicht hierher, unerwähnt aber kann ich nicht lassen, daß ich während desselben die Privatnachricht erhielt: die Direktion habe beschlossen, neue Versicherungen nicht einzugehen und die übernommenen rückzuversichern, daß ich hierüber die Direktion um Auskunft mit dem Bemerken bat, es seien dann alle Differenzen behoben, daß ich jedoch nur die sub **H** anliegende Antwort erhielt, und daß ich auf Grund der mir vom Herrn Justizrath Gräff am 22. Jan. mündlich ertheilten Bestätigung jener ersten Nachricht Statuten und Wechsel vollzogen und die deponirte Einzahlung zur unbedingten Verfügung der Gesellschaft gestellt habe. Hiernach werden meine in der „Berichtigung" verdächtigten Motive als gerechtfertigt erscheinen und bin ich mir bewußt, nur meiner Pflicht gemäß gehandelt zu haben. Vorstehendes ergiebt zugleich, daß die „Berichtigung" mehrfache Unvollständigkeiten und Unrichtigkeiten enthalt. In dieser Beziehung bemerke ich im Einzelnen Folgendes:

1) Der in der „Berichtigung" erwähnte, nach reiflicher Erwägung gewonnene allseitige Befund basirte auf der schon erwähnten Ansicht des Herrn Rechtskonsulenten und der eines anderen rechtskundigen Mitgliedes, da die übrigen nicht rechtskundigen Mitglieder der Verwaltung über Rechtsfragen nicht urtheilen konnten. Die **Berechtigung** zu Versicherungen **vor** der Konzession ist nie bestritten worden, wohl aber die **Zweckmäßigkeit** einer solchen Maßregel.
2) Die Bedenken gegen dieselbe entstanden erst **nach** dem 15. Novbr., doch noch einige Wochen **vor** der Eröffnung des Geschäfts. Diese wurde am 22 Dezbr. nochmals beschlossen. Weil man hierüber beschließen wollte, ohne zuvor die Aktionäre, wie vorgeschlagen worden, über die für sie so präjudizirlichen Bedenken befragen zu wollen, konnte und wollte ich nicht mehr an dieser Versammlung theilnehmen.
3) Daß meine Besorgnisse sich auf einen Regreß der Aktionäre an die Direktoren beschränkt hätten, ist nach Obigem eine unrichtige Auffassung.
4) Die ungenaue Darstellung der Differenzen über Konstituirung des Schiedsgerichts ergeben die Anlagen **C** bis **G.** Ich hebe nur hervor: a) daß ich 5 Mitglieder **vorgeschlagen**, mich aber schließlich bei der statutenmäßigen Zahl von dreien beruhigt habe; b) daß die Direktion **mich gegen** § 6 der Statuten (Anlage **I.**) in der Wahl eines Mitgliedes auf den Handelsstand beschränken wollte; c) daß die Direktion, die mich als ein der Gesellschaft verpflichtetes Mitglied betrachtete und unter Berufung auf die Statuten zum unbedingten Beitritt nöthigen wollte, gewiß nicht berechtigt war, mir die Berufung auf die Statuten und den darin vorgeschriebenen Weg zur Beseitigung von Differenzen zu verweigern.
5) Auffallend ist es, wenn die Verwaltung am 22. Dezbr. mit Unterdrückung aller Bedenken **im Interesse der Gesellschaft den Beginn** des Versicherungsgeschäfts nach kaum vierwöchentlicher Thätigkeit aber **wiederum im Interesse der Gesellschaft** die **Sistirung** des Geschäfts beschließt. War der **letztere** Beschluß nothwendig, so drängt sich die Frage auf, ob wirklich der **erstere** reiflich genug nach allen Seiten hin erwogen gewesen.

Im allseitigen Interesse bleibt nun zu wünschen, daß recht bald die Gewährung der Allerhöchsten Bestätigung die unbehinderte und schwunghafte Wiederaufnahme der Geschäfte gestatten möge.

L. Eichborn.

A. Das von Euer 2c. an Hrn. Credner gerichtete Schr. v. 22. c. ist dem Verwaltungs-Rathe unserer Gesellschaft mitgetheilt worden. Derselbe hat von der Seitens Ihrer erfolgten Aufkündigung Ihres Amtes als Direktor mit dem Bemerken Kenntniß genommen, daß nach § 38 des Statuts Ihr Ausscheiden nach Ablauf von 6 Wochen, vom 22. Dezbr. ab gerechnet, eintritt. Dagegen hat der Verwaltungs-Rath beschlossen, von der weiteren Aeußerung, daß Sie durch das Sistiren der Einzahlung und Vollziehung des Statuts faktisch ohnehin noch nicht zur Gesellschaft gehörten, keine Notiz zu nehmen. Denn da Sie selbst das Statut protokollarisch bei Berathung desselben genehmigt haben, mithin verpflichtet sind, Ihrer eingegangenen Verbindlichkeit nachzukommen, da Sie endlich durch Uebernahme des Amtes eines Direktors zum Besitze von mindestens 5 Aktien nach § 32 verpflichtet sind, so findet der Verwaltungs-Rath keine Veranlassung, Sie Ihrer Zeichnung zu entlassen. Wir ersuchen Sie in Folge dieses Beschlusses, bis zum Ablauf der sechswöchentlichen Frist Ihren Obliegenheiten als Direktor der Gesellschaft nachzukommen, und Insonderheit während dieser Zeit an den Konferenzen der Direktion theilzunehmen, welche fernerhin in dem Geschäftslokale der Gesellschaft werden gehalten werden. Zugleich ersuchen wir Sie ergebenst, sämmtliche Beitritts-Erklärungen Papiere 2c. an uns auszuliefern 2c.

Breslau, d. 29. Dezbr.

Direktion d. S. F. V. G.

Credner. Glock. Kraker. Kuh. Heimann.

B. Einer 2c. Direktion erlaube ich mir auf das Verehrte v. 29. Dezbr. ergebenst zu erwiedern, daß ich der S. F. V. G. unweigerlich beigetreten sein würde, wenn der Beschluß gefaßt worden wäre, vor Erlangung der königl. Konzession das Versicherungsgeschäft nicht zu beginnen. Da ich mich indeß mit dem gefaßten gegentheiligen Beschluß aus den mündlich sattsam erörterten Gründen nicht einverstanden erklären kann, muß ich bei der Weigerung des Beitritts und der hieraus folgenden Weigerung der Uebernahme einer Direktorialstelle beharren. Ich muß mich demnach gegen die mir, wenngleich nur auf 6 Wochen zugedachte Obliegenheit eines Direktors der Gesellschaft, wie gegen eine dieselbe bedingende Einzahlung und Uebernahme von 5 Aktien hierdurch verwahren 2c. Breslau, d. 30. Dezbr. **Eichborn.**

C. Einer 2c. Direktion sende ich hierbei meine Beitrittserklärung über 25,000 Thlr. und einen Schein des Kassenvereins über 5000 Thlr., die ich als den Betrag meiner Einzahlung bei demselben deponirt, und die ich zur Verfügung der 2c. Direktion unter derselben Bedingung stelle, unter der ich auch die Statuten zu vollziehen bereit bin, nämlich unter der:

> daß, so lange eine Konzession nicht erlangt ist, oder so lange nicht eine Generalversammlung der Aktionäre die Statuten und den interimistischen Beginn der Geschäfte genehmigt hat, mich mit betheiligende Versicherungen Seitens der Gesellschaft als einer unkonzessionirten Aktiengesellschaft nicht unternommen werden.

Mit dem Aussetzen des Beginnes von Versicherungen ist allerdings ein Verlust an Zinsen und Kosten der getroffenen vorlaufigen Einleitungen verbunden. Ich unterwerfe mich indeß für meinen Theil in Voraus diesen Verlusten, indem ich es nach meiner Ueberzeugung für besser halte, dergleichen zu tragen, als ohne dringenden Grund Chancen einzugehen, die sich für jetzt nicht übersehen lassen, und das Interesse der Gesellschaft wie der einzelnen Theilnehmer zu gefährden. Es ist mir sehr wohl bekannt, daß gegen mich der Grund einer moralischen Verpflichtung geltend gemacht wird. Ebensowohl weiß ich, daß ich mich einer solchen fügen muß und bin dazu stets aus eignem Antriebe bereit. Ich finde indeß nicht, daß eine solche Verpflichtung zu dem, was von mir verlangt wird, vorliegt, finde im Gegentheil, daß sie zu dem vorliegt, was **ich** beabsichtige. Es ist möglich, daß ich irre. Diese Möglichkeit aber ist kein Grund, mich dem Ansinnen zu fügen, das mir (vielleicht nicht überall in der entsprechendsten Weise) gestellt wird, denn es ist ebenso möglich, daß derjenige irrt, der es stellt und ich sehe nicht ab, was der fremden Ansicht eine höhere Befähigung verleiht, von der meinigen zu verlangen, daß diese sich ihr ohne Weiteres unterordne, als der meinigen, zu verlangen, daß ihr sich jene unterordne.

Ist ein solcher Konflikt vorhanden, so ist es mir wünschenswerth, ihn zu beseitigen, und ich darf voraussetzen, daß Eine 2c. Direktion diesen Wunsch in gleichem Maße mir wie jedem andern Theilnehmer gegenüber, theilen wird.

Der geeignetste Weg, zu diesem Ziele zu gelangen, scheint mir, wenn einem Schiedsgericht zur Entscheidung, nicht nach den Gesetzen, sondern nach dem freien Ermessen des Gerichts die Frage vorgelegt wird: „ob dasselbe meine Weigerung billigt oder nicht." Ich würde mich verpflichten, Jemand vorzuschlagen, mit dem ich bisher noch nicht über die Angelegenheit gesprochen habe. Fällt die Entscheidung gegen mich aus, so werde ich augenblicklich ohne Weiteres vom gemachten Vorbehalte abstehen. Ich erlaube mir daher die Frage, ob Eine 2c. Direktion mit diesem Vorschlage einverstanden ist, den ich bejahendenfalls dahin richte, daß jeder Theil zwei Schiedsrichter wahlt, die einen Obmann ernennen, und bemerke nur, daß dies mir das geeignetste Mittel zu sein scheint, um davor zu schützen, daß die Differenz von dem Felde besonnener Erwägung auf das Gebiet gehässiger Persönlichkeit und rücksichtsloser Leidenschaftlichkeit gerathe.

Breslau, d. 5. Januar. **Eichborn.**

D. Euer 2c. zeigen wir hierdurch den Eingang der mittelst gefäll. Schreiben v. 5. Jan. uns zugegangenen Beitritts-Erklärung nebst Scheines über 5000 Thlr. an und erwiedern ergebenst, daß, wiewohl wir nicht abzusehen vermögen, wie irgend ein Zweifel darüber obwalten kann, daß Sie zu Unrecht die Einzahlung Ihres Einschusses und Vollziehung des Statuts wegen einer Maaßregel verweigern, welche Sie selbst mitbeschlossen haben, wir doch, sofern Sie auf dieser Weigerung beharren, Ihrem Wunsche gemäß die Frage:

> ob Sie zur Einzahlung des Einschusses und Vollziehung des Statuts unbedingt verpflichtet sind?

der schiedsrichterlichen Entscheidung dreier Mitglieder des hiesigen Handelstandes, von denen Sie **Einen**, wir den **Zweiten**, die Gewählten aber den **Dritten** wählen, unterwerfen wollen. Wir bringen unsererseits als Schiedsrichter Herrn Am Ende in Vorschlag und ersuchen Sie um bald gefallige Nennung des Ihrigen.

Breslau, d. 7. Jan. Direktion d. S. F. V. G.

Credner. Kraker. Heimann. Promnitz.

E. Einer 2c. Direktion, Geehrtes v. 7. d. besitzend, ersehe ich gern daraus, daß Sie auf meinen Vorschlag eingehen, die Entscheidung einer schiedsrichterlichen Beurtheilung zu unterstellen. Ich wünschte indeß, daß unsere Schiedsrichter nicht lediglich dem Kaufmannstande angehören, sondern eine gemischte Kommission bilden möchten, weil die Angelegenheit selbst nicht rein kaufmännischer Natur ist, es uns daher und zwar um so mehr wünschenswerth sein muß, eine quasi vom Publikum im Allgemeinen ausgehende Beurtheilung zu vernehmen, als der von mir in Ansicht abweichende Comité- oder Verwaltungs-Rath ja auch nicht blos aus Kaufleuten besteht; dann aber, weil, wenn der Fall nur Standesgenossen zur Beurtheilung und Entscheidung vorgelegt würde, dies leicht zu der Mißdeutung Anlaß geben könnte, als sei derselbe von einer offiziellen Kommission entschieden worden, deren Kompetenz in dieser Angelegenheit ich aber bestreiten muß. Aus diesem Grunde proponirte ich, um auch Mitglieder anderer Stände dabei zu haben, daß jeder Theil zwei Richter haben möge, und erlaube mir, dieses zu wiederholen. Wünscht Eine 2c. Direktion indeß, daß von jeder Seite nur ein Schiedsrichter ernannt werde, so erlaube ich mir, Herrn St.-Ger.-Rath Pflücker in Vorschlag zu bringen, mit dem ich über die ganze Angelegenheit noch nie gesprochen habe. Daß Seitens Einer 2c. Direktion Herr Am Ende gewählt worden, habe ich angemerkt.

Wenn gleich ich einen Schiedsrichter gewählt habe, der zufällig dem Richterstande angehört, so unterwerfe ich mich doch gern und selbstredend der neulich erwähnten Bedingung, daß die Entscheidung, abstrahirend vom Gesetzlichen und Juristischen, lediglich nach dem freien Ermessen des Richters gefällt werde.

Breslau, den 9. Jan. **Eichborn.**

F. Da Euer 2c. nach Ihrem Schreiben vom 9. d. nicht auf den von uns gemachten Vorschlag eingegangen sind, Ihre Weigerung zur Vollziehung des Statuts der schiedsrichterlichen Entscheidung dreier Mitglieder des hiesigen Handelsstandes zu unterwerfen, so haben der Verwaltungs-Rath und die Direktion beschlossen, die in unserm Schreiben vom 7. d. M. angegebene Frage der Entscheidung der Börsen-Kommission um so mehr vorzulegen, als das Versicherungsgeschäft seinem Gegenstande nach, ein kaufmännisches ist, wie auch im § **1** des Statuts ausgesprochen ist. Bei dem Wunsche jedoch, diese schiedsrichterliche Entscheidung zu vermeiden, geben wir Ihnen nochmals anheim, von der für die Vollziehung des Statuts gestellten Bedingung abzulassen und dieses Letztere zu unterzeichnen, wobei wir bemerken, daß diese Vollziehung bei der beabsichtigten Einreichung an das Ministerium nur noch heut Nachmittag vor Herrn OLG.-Rath Wachler geschehen kann, indem eine spätere Vollziehung nur auf Kosten der Unterzeichner in besonderer Erklärung erfolgt.

Breslau, d. **13.** Jan. Direktion d. S. F. V. G.

Credner. Gräff.

G. Einer 2c. Direktion Geehrtes v. **13** d. M. erwidernd, kann ich, eine friedliche Ausgleichung aufrichtig wünschend, nur wiederholt bitten, den von mir ausgegangenen Vorschlag einer schiedsrichterlichen Entscheidung festzuhalten, und zwar in der Art, daß ich Herrn Stadtger.-Rath Pflücker vorschlage, oder falls von jeder Seite zwei Richter zu wahlen sind, daß ich nächst dem Genannten noch einen Kaufmann nenne, wogegen die Direktion nach Belieben beide Richter aus dem Handelsstande wählen mag. Die Gründe, warum ich auf einer gemischten Kommission bestehen muß, habe ich bereits erwahnt. Die Börsen-Kommission halte ich nicht für competent, über den Fall zu entscheiden. Wenn gleich auch mein Urtheil als das eines Einzelnen, dem Urtheil einer vereinigten Direktion oder eines ganzen Verwaltung-Raths gegenüber, bei Einer 2c. Direktion vielleicht keine Berücksichtigung finden wird, so behaupte ich doch und werde dies event. zu belegen wissen, daß der streitige Fall vor die Börsen-Kommission nicht gehört, da es sich nicht um Erfüllung einer kaufmännischen Verbindlichkeit, sondern lediglich darum handelt, in wie weit — nachdem ich noch **vor** eroffnetem Geschaft eine gewisse Zeitlang Hand in Hand mit einem Privat-Verein von Personen aus verschiedenen Ständen gegangen bin — ich allen Beschlüssen der Mehrheit unbedingt beizutreten verbunden sei, selbst wenn solche nach der Ansicht unbefangener und urtheilsfähiger Männer ein mehr oder weniger bedeutendes Präjudiz involviren sollten, nicht bloß für mich, sondern auch für die Gesellschafts-Mitglieder, zu deren Vertretung ich mich durch die beabsichtigte Uebernahme einer Direktorialstelle berufen glauben durfte.

Breslau, d. **14.** Jan. **Eichborn.**

H. Euer etc. bedauern wir, auf Ihre soeben eingegangene Anfrage erklären zu müssen, daß, bevor wir die verlangte Auskunft ertheilen können, wir uns die Erfüllung Ihrer als Aktionär eingegangenen Verpflichtungen ausbedingen müssen. Erst dann können wir Ihnen das Recht einräumen, darnach zu fragen, was wir im Interesse der Aktionäre zu thun für gut und zweckmäßig erachten.

Breslau, d. 20. Jan. Direktion d. S. F. V. G.
E. Credner, Spez.-Direktor.

I. § 6. Schlichtung von Streitigkeiten.

Alle Streitigkeiten, welche aus der Gesellschafts-Verbindung zwischen den Aktionären unter sich, oder zwischen ihnen und Mitgliedern der Direktion entstehen, sollen schiedsrichterlich entschieden werden. Jeder Theil wählt einen Schiedsrichter, welche bei Meinungsverschiedenheit einen Obmann ernennen, u. s. w.

Offene Anfrage in Folge des Artikels: Königsberg. Schles. Ztg. vom 30. d. M. *)

In der Schlesischen Zeitung vom 30. Jan. d. J. ist in einem Artikel (N. E. 25. Jan.) von Königsberg gesagt: daß die dortige deutsch-katholische Gemeinde bereits das Patent mit gewissen Modificationen angenommen und demzufolge ihren Austritt aus der Kirche gerichtlich vollzogen hätte. Dem Unterzeichneten, der als früheres Glied der Königsberger deutsch-katholischen Gemeinde Gelegenheit hatte, die gerade und biedere Handlungsweise derselben kennen zu lernen, scheint dieser Artikel trotz einiger damit übereinstimmender Privat-Nachrichten eine Unwahrheit enthalten zu müssen. Er fragt deshalb auf diesem direkten Wege der Oeffentlichkeit seine Landsleute und christ-kathol. Brüder:

1) Ob Landschafts-Rath v. Strachowski als ihr Bevollmächtigter auf dem Berliner Concile gehandelt, als er in Gemeinschaft mit den übrigen Deputirten der christkatholischen Gemeinden Preußens es dem Provinzial-Vorstande des schlesischen Synodal-Verbandes übertrug, im Namen der sämmtlichen preußischen Gemeinden die nöthigen Schritte wegen der Anerkennung der christkatholiken bei den Staats-Behörden zu thun, und erklärte, daß deshalb die Gemeinden einzeln nicht handeln würden?
2) Ob das dem Unterzeichneten durch den Protokollführer der preuß. Provinzial-Synode vom 5. Oktober v. J. abschriftlich zugesendete Protokoll über diese Synode eine Unrichtigkeit enthält, wenn es § 10 sagt: „Auf die Frage des Präsidenten an die Deputirten, **„welche Gemeinden den Protokoll-Beschluß der preuß. Deputirten beim Concil zu Berlin in Betreff des Religions-Patents vom 30. März c. bereits angenommen und an den Breslauer (?) Synodal-Vorstand ihre Erklärung abgegeben hätten,** theilten die Vertreter **nachstehender Gemeinden** mit, daß **dies bereits geschehen sei:** 1. Königsberg, 2. Elbing, 3." etc.?
3) Ob die Königsberger Christ-Katholiken diese ihre bereits durch den Druck veröffentlichten Beschlüsse wohl faktisch umgestroßen hätten, oder überhaupt je umstoßen würden, ohne zuvor ehrlich und offen ihren desfallsigen Beschluß denjenigen Männern mitzutheilen, welche nach ihrer (d. Königsberger) eigenen Erklärung im Namen der christ-kathol. Gemeinden von ganz Preußen (auch der Königsberger) nunmehr handeln sollen und gehandelt haben, den Männern, die keine Mühe und Opfer scheuen, um den ihnen von den Gemeinden aus freier Wahl übergebenen schwierigen Auftrag zum Wohle der ganzen christ-kathol. Gemeinschaft durchzuführen?
4) Was der Unterzeichnete in dem Falle, daß der angezogene Artikel Wahres berichtete, wohl auf die Vorwürfe erwiedern könne, welche er hier gegen seine sonst so wackern christ-kathol. Landsleute aller Orten hören müsse; auf den Vorwurf: der Wortbrüchigkeit: der verblendeten Eigensucht und des unüberlegten Handelns auf bloße unwahre! Gerüchte hin!?
5) Bittet Unterzeichneter Jedermann, ihm eine Druckschrift, sei es Zeitung, Zeitschrift, Broschüre, oder was immer öffentlich nachzuweisen, in der die Eingabe des Provinzial-Vorstandes von Schlesien vom Oktober vorigen Jahres an den Kultus-Minister bis zum Datum des 25. Januar dieses Jahres veröffentlicht ist, und fordert als Aeltester der hiesigen Gemeinde diejenigen der Königsberger Christ-Katholiken, welche ihren Brüdern in Breslau eine **„solche unnütze Demonstration"** vorwerfen, und sie als einen Grund mehr für ihre Absonderung anführen, auf: der Wahrheit die Ehre zu geben und ihren Brüdern in K. zu gestehen, daß sie bis jetzt, bis heute noch **nirgend diese Eingaben gedruckt** gefunden, und höchstens solch einen Schritt von der bekannten offenen und geraden Handlungsweise ihrer schlesischen Brüder erwartet hätten.
6) Wünscht er seinen Brüdern, was sie auch immer gethan hätten, Glück und Heil! bittet aber die öffentliche Beantwortung obiger Fragen nicht zu unterlassen, da eine große Zahl preußischer Christ-Katholiken eine Antwort dringend wünscht und zu erwarten berechtigt ist.

Breslau, den 31. Januar 1848.

Robert Glatz, Cand. der christ-kathol. Theologie.

*) Die verehrlichen Redactionen der Königsberg Hartungschen Zeitung und des Nürnberger Corresp. ersuche ich dringend, diese Anfrage in die Spalten ihrer Blätter freundlichst aufnehmen zu wollen. R. G.

Berichtigung. (Eingesandt.)

In dem Artikel der Mannheimer Zeitung vom 23. Januar 1848 ⊙ Breslau muß es nicht heißen Lieutenant von Koppe — sondern Koppi.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: **„Die Familien Montecchi und Capuleti",** oder: **„Romeo und Julia."** Oper in 4 Akten, Musik von Bellini. Julia, Fräulein Tonner, vom herzogl. Hoftheater in Coburg, als erste Gastrolle.

Historische Section.

Donnerstag den 3. Februar, Abends 6 Uhr. Herr Dr. jur. Förster: Ueber die politische Doctrin des Mittelalters.

Pädagogische Section.

Freitag den 4. Februar, Abends 6 Uhr, Herr Rektor Kämp: Vortrag über Zweck und Behandlung der Geschichte in höheren Lehranstalten.

Verbindungs-Anzeige.

Gestern feierten wir in Breslau den Tag unserer ehelichen Verbindung.

Masselwitz, den 2. Februar 1848.
E. F. Capaun,
Ida Capaun, geb. Linke.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Kuh, von einem Mädchen, beehre ich mich hierdurch allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 1. Februar 1848.
Heymann, Stadtrath.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Mittag halb 12 Uhr wurde meine Frau von einem Knaben glücklich entbunden.

Reichenbach in Schl., den 30. Jan. 1848.
Dr. med. Otto.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute gegen 4 Uhr Morgens starb nach einem schmerzensreichen Krankenlager im 64sten Lebensjahre, der hiesige Fabriken-Inspektor Herr Carl Birner. Verwandten und Freunden widmen tiefbetrübt diese traurige Anzeige:
die Hinterbliebenen.

Königshuld, den 31. Januar 1848.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 28sten zum 29sten d. M. entschlief nach langen schweren Leiden die verwittw. Landräthin Freifrau v. Manteuffel, geb. v. Ziegler und Klipphausen, im 77sten Lebensjahre. Tief betrübt erfüllen die traurige Pflicht, dies hierdurch, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen: die Hinterbliebenen.

Löwenberg, den 30. Januar 1848.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend um halb 11 Uhr am Nervenfieber erfolgten Tod ihrer geliebten Mutter und Schwester Mathilde, verw. Majorin v. Natzmer, geb. v. Kulisch, zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
die Hinterbliebenen.

Breslau, den 31. Januar 1848.

Todes-Anzeige.

Heut früh entschlief plötzlich, doch sanft, im Alter von 34 Jahren, an einer Herzkrankheit, Herr Karl Springer, Goldschmied und Graveur. Unsre Brust füllt herber Schmerz, gedenken wir seiner unbegrenzten Herzensgüte, seiner mannigfachen Kenntnisse, seines viel bewegten Lebens und seiner großen Geschicklichkeit. — Sanft ruhe seine Asche. — Seinen vielen, vielen Freunden nah und fern diese Nachricht.

Freiburg, den 31. Januar 1848.
Die trauernden Verwandten.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderer Meldung.)

Heute Nachmittag um 5¼ Uhr entriß uns der Tod plötzlich unsere Tochter Anna in dem blühenden Alter von 15 Jahren, an den Masern. Wer das liebenswürdige gute Kind gekannt, wird den tiefen Schmerz der Hinterbliebenen ermessen können. Wir bitten um stille Theilnahme.

Breslau, 31. Januar 1848.
Anton Hübner und Frau.

Verein der Bresl. ev. Lehrer d. 3. II. Hr. Geppert Fortsetzung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 7 belegenen, dem Kaufmann Jakob Joseph Schweitzer gehörigen, auf 26,309 Rthl. 10 Sgr. 5 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den 5. Juli 1848 Vormittags 11¾ Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Freiherrn v. Vogten in unserem Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine wird der dem Aufenthalt nach unbekannte Johann Heinrich August Breiter hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 1. Dezember 1847.
Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Instrumentenmachers Johann August Julius Peuckert ist der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den 2. März 1848, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Lorenz in unserem Parteien-Zimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 9. November 1847.
Königliches Stadtgericht II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Tauenzien-Straße Nr. 30 belegenen, dem Korbmacher Christian Samuel Austmann gehörigen, auf 2842 Rthl. 19 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 1. März 1848, Vormittags 11¾ Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Freiherrn von Vogten in unserem Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothen-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden der Maurergesell Joh. Gottl. Scholz und seine Ehefrau Johanna Eleonore, geb. Breiter, hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 10. November 1847.
Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Bezugnahme auf § 137 folgende Tit. 17 Th. I. des Allg. Landrechts wird hiermit bekannt gemacht, daß die Theilung des Nachlasses des am 5. August 1846 hierselbst verstorbenen Dr. med. Franz Lindner, welcher die Hospitäler zu St. Anna und zu St. Hedwig zu Erben eingesetzt hat, bevorsteht.

Breslau, den 27. Januar 1848.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Am 3ten d. M. Vorm. 9 Uhr in Nr. 42 Breitestraße: Fortsetzung der Auktion von Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Möbeln u. Hausgeräthen. **Mannig,** Aukt.-Kommiss.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier zu Nr. 18 der Tauenzienstraße gehörig gewesenen, an der Flurstraße belegenen, dem Töpfermeister August Minetzky gehörigen, auf 14674 Rthl. 13 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 8. Juni 1848 Vorm. 11 Uhr

vor dem Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Meyer in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden hierdurch vorgeladen: 1) das Fräulein Emma v. Böhm; 2) der Wasa v. Böhm, 3) der Rittergutsbesitzer Fr. Hahn auf Kaiserswalde bei Habelschwerdt, und 4) der Gutsbesitzer Fr. Hahn auf Zeschdorf und Karolinenthal, Kr. Frankfurt a. d. O.

Breslau, den 18. Novbr. 1847.
Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das zur Herrschaft Deutsch-Wartenberg gehörige herzogliche Wirthschafts-Amt Deutsch-Wartenberg, mit einem Gesammt-Areale von 5033 Morgen, wovon 3396 Morgen aus Acker, 709 Morgen aus Wiesen, 25 Morgen aus Gärten und 647 Morgen aus Hutungen bestehen, und mit einer bedeutenden Brennerei, soll von Johanni d. J. ab auf 12 Jahre im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Es ist zu diesem Zwecke ein Bietungstermin auf

**Mittwoch den 15. März d. J.
Morgens 9 Uhr**

im Lokale des hiesigen Wirthschafts-Amtes anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen und die sonst auf die Verpachtung Bezug habenden Stücke schon vorher zu jeder Zeit in der Registratur der unterzeichneten General-Verwaltung eingesehen werden können, oder auch, so weit es die Pachtbedingungen und eine Uebersicht der Pachteinnahmen betrifft, den Pachtlustigen, welche dies wünschen, gegen Erstattung der Copialien schriftlich zugefertigt werden sollen. Zur Uebernahme der Pacht gehört ein disponibler Vermögensbesitz von mindestens 20,000 Reichsthalern.

Deutsch-Wartenberg, 22. Januar 1848.
Herzogl. von Sagan- und Talleyrandsche General-Verwaltung der Herrschaft Wartenberg.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Carl Landmann gehörige Vorwerk sub Nr. 1 zu Altstadt, abgeschätzt zufolge der nebst Hypothekenschein bei uns einzusehenden Taxe auf 6,650 Rthl. 10 Sgr. soll im Termine

den 7. Mai 1848, von 10 Uhr
Vormittags ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Lüben, den 20. Oktober 1847.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das Haus Nr. 264 zu Freiburg, dem Eisenbahnhofe gegenüber an der Striegau-Maltscher Kohlenstraße belegen, nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 6600 Rtl. geschätzt, wird den 5. Juli 1848 Vormittags 10 Uhr subhastirt.

Königl. Gerichts-Kommission zu Freiburg.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Luther.

Tragödie von **Hans Köster**. Erster Theil.
8. broch. 22½ Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist wieder angekommen die zweite Auflage von:

Des Polen Klage.

Lied für eine Sopran= oder Tenorstimme, mit Begleitung des Pianofortes von Richter. Preis 5 Sgr.

Dies wahrhaft ergreifende Tonstück ist überall mit flammender Begeisterung aufgenommen worden. Verlag von Reimmann in Freiberg.

Die Frankfurter Lebens=Versicherungs=Gesellschaft
(mit einem Grund=Kapital von 3 Millionen Gulden)

versichert zu äußerst billigen Prämien **Kapitalien und lebenslängliche Renten,** welche nach dem Ableben des Kontrahenten **an seine Erben oder an den Inhaber der Police** bezahlt werden.

Die Gesellschaft constituirt ferner **Leibrenten,** mittelst deren Personen, welche durch gewöhnliche Kapital=Anlagen keine, ihren Bedürfnissen entsprechende Revenüen erzielen würden, sich unverzüglich eine sichere und zugleich bequeme und angenehme Existenz verschaffen können. — Auf **unfrankirte,** entweder **an die Direction der Gesellschaft in Frankfurt a. M.** oder an deren **Agenten** gerichtete Briefe wird jede weitere Auskunft mit Vergnügen und Bereitwilligkeit ertheilt werden.

Der Direktor der Frankfurter Lebens=Versicherungs=Gesellschaft **Löwengard.**

Bei jeder Witterung. **Lichtbild=Portraits** **Aufnahme im geheizten Zimmer.**
von **Julius Rosenthal,** im Brill'schen Atelier, Ring Nr. 42, Schmiedebrücke=Ecke.

Restauration, Schmiedebrücke Stadt Warschau,
heute, Mittwoch, großes **Wurst=Abendbrod** nebst **Konzert.**

Gartenstrasse Nr. 31, im ehemaligen v. Marwitzschen Hause, ist der Unterstock von 9 Zimmern, Küche, Bodenkammer, Souterrain, Stube, Keller, Pferdestall auf 6 Pferde, mit Genuss des Gartens, eigener Laube, sogleich zu beziehen.

Ediktal=Vorladung.

Der am 26. Februar 1790 zu Lossen geborene Gottfried Ueberschär, Sohn des dasigen Bauer Gottfried Ueberschär, der sich zu Ostern 1837 von seinem Wohnorte Lossen, angeblich nach Posen entfernt hat, sowie seine etwaigen unbekannten Erben oder Erbnehmer werden hiermit vorgeladen, sich entweder

am 9. November 1848,

bis spätestens 5 Uhr Nachmittags in dem Gerichtszimmer zu Lossen, Kreis Brieg in Schlesien, oder vorher schriftlich oder mündlich in der Gerichtskanzlei zu Löwen zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen.

Sollte sich bis zum 9. November 1848 Niemand gemeldet haben, so wird der Gottfried Ueberschär für todt erklärt, die mit vorgeladenen unbekannten Erben aber mit ihren Ansprüchen an dessen Nachlaß präkludirt und das zurückgelassene Vermögen des Provokaten den bekannten Erben, welche sich als solche legitimiren, ausgeantwortet werden.

Löwen, den 29. November 1847.

Gerichts=Amt der Herrschaft Lossen.
Schneider.

Das Vitriolwerk „Neubescheerung Christi" mit Gebäuden und Siedegeräthschaften, im Herzogthum Sachsen im Wittenberger Kreise gelegen, beabsichtigt die Besitzerin zu verkaufen.

In der letzten Zeit sind jährlich im Durchschnitt ungefähr 1500 Centner Eisenvitriol und gegen 1000 Rthlr. Ausbeute gewonnen worden, nach der vorhandenen Einrichtung können jedoch jährlich 4000 Centner produzirt werden.

Nähere Nachrichten werde ich auf portofreie Anfrage und gegen Erstattung der Schreibgebühren ertheilen.

Kemberg bei Wittenberg, 17. Dez. 1847.

Der Justiz=Kommissarius **Löser.**

Holz=Verkauf.

Auf dem der hiesigen Stadt=Gemeinde gehörigen, im hiesigen Kreise gelegenen, Gute Cawallen sollen auf den **11ten** dieses Monats Vormittags um 9 Uhr Kiefern, Eichen und Unterholz auf dem Stamme im Wege der Licitation verkauft werden. Die Verkaufs=Bedingungen werden vom 8ten dieses Monats im Kretscham zu Cawallen zur Einsicht vorliegen.

Breslau, 1. Februar 1848.

Die städtische Forst= u. Oekonomie=Deputation.

Verkaufs= u. Verpachtungs=Anzeige.

Mein ganz nahe an der Stadt (Mitternachts=Seite), so wie an der Bahnhofstraße, mitten in einem mehrere Morgen Flächenraum enthaltenden, mit einigen 60 Stück guten Obstbäumen besetzten Garten, belegenes, in gutem Bauzustande befindliches, aus sechs Zimmern, großem Bodenraum u. s. w. bestehendes Kaffeehaus, nebst gut eingerichtetem Billard und Kegelbahn, steht aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Zahlungsfähige Käufer und resp. Pächter können die näheren Bedingungen beim Besitzer erfahren. Haynau, den 17. Januar 1848.

Klausener,
Stadt=Haupt=Kassen=Buchhalter.

Eine gebildete, gesunde und kräftige Frau, mit den besten Attesten und hinlänglichen Kenntnissen von allem versehen, sucht ein baldiges Unterkommen, oder auch zu Ostern. Näheres zu erfahren beim Oberamtmann Hrn. **Tralles,** Altbüsserstraße Nr. 30, 1 Stiege.

Anzeige für Gutsbesitzer.

Unser neues Preis=Verzeichniß über in= und ausländische Gemüse=, Blumen=, Forst= und ökonomische Sämereien ist erschienen und kann von den Herren **W. Lode u. Comp.** zu Breslau, welche wir ausschließlich zur Empfangnahme von Aufträgen für uns in der Provinz Schlesien ermächtigt habe, gratis bezogen werden.

Das Verzeichniß enthält außer unsern rühmlichst bekannten **Levkoyen** und **Astersamen** eine große Auswahl der neuesten nnd seltensten Gemüse= und Blumensamen, die wir direkt aus China, Süd=Afrika und Texas empfingen und als besonders keimfähig und preiswürdig zu empfehlen vermögen.

Für das uns bisher in so reichem Maße zugetheilte Vertrauen danken wir noch insbesondere und bitten uns auch dasselbe für die neue Saison zu bewahren.

Moschkowitz u. Siegling,
Kunst= und Handelsgärtner in Erfurt.

Ritterguts=Verkauf.

Ich bezwecke, mein Rittergut Nieder=Harpersdorf im Goldberg=Haynauschen Kreise von Niederschlesien, 1½ Meilen von Goldberg entfernt, durch freiwillige Licitation an den Meistbietenden zu verkaufen.

Ich habe hierzu

einen Termin in meinem Schloß zu Nieder=Harpersdorf auf den 27. März d. J. Vormittag von 10 Uhr an bis Nachmittag 6 Uhr angesetzt,

und lade Kauflustige zum Erscheinen in diesem Termine ein.

Bei annehmlichem Gebot kann der Kauf=Kontrakt sofort aufgenommen und das Gut übergeben werden.

Den Zuschlag behalte ich mir vor.

Dasselbe hat eine reizende Lage, 600 Morgen pfluggängigen Boden erster Klasse, 80 Morgen Wiesen, 327 Morgen Forst, ein ganz massives Gehöft, ein schönes Schloß mit vielem Gelaß, vollständiges Inventarium, guten Vieh=Bestand, feine Schafheerden u. s. w.

Die Kaufbedingungen können bei mir und dem königlichen Justiz=Commissar Uhse in Goldberg eingesehen werden.

Nieder=Harpersdorf, den 27. Jan. 1848.

Peicker.

Brennholz=Verkauf.

Schönes, trockenes und gesundes Brennholz:

	Rtl.	Sgr.	Rtl.	Sgr.
Weißbuchen	8 Rtl.	21 Sgr.,	— Rtl.	— Sgr.
Rothbuchen	9 =	1 =	8 =	26 =
Birken	8 =	1 =	7 =	21 =
Eichen	7 =	21 =	7 =	16 =
			6 =	6 =
Erlen	7 =	16 =	7 =	1 =
			6 =	26 =
Kiefern	6 =	11 =	6 =	6 =
			6 =	1 =
Fichten	6 =	1 =	5 =	1 =

so wie schönes und trockenes Gebundholz.

Holzplatz, Oder=Vorstadt, Mehlgasse Nr. 1.

Holz=Verkauf.

Täglich, mit Ausnahme der Sonn= und Festtage, werden in dem Schwoitscher Forst, bei Breslau, birkene, rüsterne, eichene und erlene Nutz= und Schirrhölzer, laut Taxe, verkauft. Näheres daselbst, so wie bei

Moritz Hausser in Breslau.

Da ich alle meine Bedürfnisse stets baar bezahle, so ersuche ich, auf meinen Namen **ohne baldige Zahlung** nichts zu verabfolgen, indem ich alle später an mich zu machenden Forderungen ohne Ausnahme nicht acceptire.

Graf **Henckel von Donnersmarck,**
freier Standesherr und Erb=Ober=Land=Mundschenk.

Concess. Handlungs=Schule.

Heute fängt ein neuer Cursus in der doppelten italienischen Buchhalterei, der französ. und englischen Sprache an. Derselbe Unterricht auch Abends von 8—9.

Eine möblirte Stube kann allein, oder mit einem National=Engländer, der nicht deutsch spricht, bezogen werden.

Näheres beim Vorsteher
Nr. 33 Weiden=Straße.

Heiraths=Gesuch.

Ein Wirthschafts=Beamter, 26 Jahr alt, von gefälligem Aeußern, nicht unbemittelt, da er auch 500 Rthl. Caution gestellt und noch einiges Vermögen hinter sich hat, sucht, da es ihm zumal jetzt an Damen=Bekanntschaft fehlt, eine Lebensgefährtin auf diesem Wege mit einem disponiblen Vermögen von einigen Tausend Thalern, da er sich später anzukaufen gedenkt. Hierauf reflektirende Damen wollen unter Versicherung der größten Discretion ihre Briefe unter der Chiffre X. Y. Z. 1848 **poste restante** in Gogolin bei Krappitz abgeben.

Gegenerklärung.

Auf die Annonce des Herrn E. Bergmann vom 4. Jan. d. J. erkläre ich hiermit, daß ich aus eigenem Willen aus seinem Geschäft geschieden bin, und bemerke, daß Hr. E. Bergmann mich 8 Tage vor meinem Abgange noch veranlaßt hat, bei ihm zu bleiben. Ich stehe bekannt als junger rechtlicher Mann da, und klingt seine Annonce wegen „Warnung" höchst lächerlich.

H. Guttmann, Handlungs=Commis.

Etablissement.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft des verstorbenen Herrn Bildhauers Müller hierselbst übernommen habe, und bitte das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, Bestellungen von Grab=Monumenten in Sandstein und Marmor, sowie Verzierungen von Gyps an Gebäuden stets auf das Geschmackvollste und Reelste auszuführen.

Liegnitz, im Februar 1848.

A. Ernst, Bildhauer und Stuccateur,
Breslauer Vorstadt Nr. 16.

Geschäfts=Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir, einem hohen Adel, sowie einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage **Schweidnitzer Straße Nr. 17** ein

Galanterie= u. Kurzwaaren=Geschäft,

verbunden mit einem Lager

feiner Gleiwitzer Kochgeschirre,

unter der Firma:

Ernst Heiber

eröffnet habe. — Da Reelität der Waare, sowie ein möglichst billiger Preis derselben stets mein Bestreben sein werden, so bitte ich bei vorkommendem Bedarf mich gütigst beehren zu wollen.

Breslau, den 1. Februar 1848.

Ernst Heiber, Schweidnitzerstr. Nr. 17.

Ein junges gebildetes Mädchen, von guter Erziehung, sucht bei einer Familie, oder bei einer einzelnen Dame, in der Stadt oder auf dem Lande, ein Engagement als Kammerjungfer.

Näheres Weidenstraße Nr. 6, bei Frau Flögel, eine Treppe hoch.

Von heute an!

Feinstes Weizenmehl, das Pfd. 1 Sgr. 7 Pf.
Mittel Weizen " " " 1 " 4 "
dritte Sorte " " 1 " 2 "

Hummerei Nr. 28.

Brillen, Theatergucker, Lorgnetten, Lupen, Reißzeuge und Goldwaagen sind stets vorräthig bei

B. K. Schieß,
in der Eckbude am Markt an der Krone.

Zwei Pferde,

7= und 8jährig, braun, gut eingefahren, eine Fenster=Chaise, eine fast neue Droschke und Schlitten mit Bärendecke 2c. werden aus freier Hand verkauft, Ohlauer Straße Nr. 43.

Zu sehen von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr.

Bekanntmachung.

Wegen einer Wirthschaftsveränderung sollen aus der Merino=Stammheerde des Ritterguts Spiegelbergen bei Halberstadt, welche aus der Stammheerde des Baron Bartenstein auf Hennersdorf in Mähren begründet ist,

am 1. März d. J. Morgens 10 Uhr auf Spiegelbergen 6 ältere, 20 Erstlings=, 48 Jahrlings=Sprung=Stähre, circa 400 Mutterschafe verschiedenen Alters, 77 Bocklämmer, 92 Mutterlämmer (kein sogenanntes Merz= oder Brack=Vieh)

im Wege der Licitation gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Die Administration.

Derjenige Herr, der einen dauerhaften schönen und billigen Hosenträger kaufen will, findet denselben bei

B. K. Schieß,
in der Eckbude am Markt an der Krone.

Ein Mann in 40ger Jahren, welcher anfänglich Justiz= und dann über 18 Jahr Kalkulatur=, Kameral= und Polizei=Beamter gleichzeitig war, wünscht eine anderweite Anstellung als Kameral= oder Rent=Beamter.

Nähere Auskunft über ihn giebt die Tabak=Handlung, Ohlauer Straße Nr. 35, in Breslau.

Berichtigung.

Bezugnehmend auf die Anzeige in Nr. 25 dieser Zeitung erkläre ich: daß ich sehr gern bereit bin, freiwillige Beiträge von meinen Gästen für die Nothleidenden anzunehmen, ohne jedoch etwa ein Pfropfengeld zu nehmen.

Ant. Hübner.

Weiß=Garten.

Mittwoch den 2. Februar
19tes Abonnement=Konzert.
Freitag den 4. Februar
Thée dansant.

Wintergarten.

Heute
17. Mittwoch=Abonnement=Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht=Abonnenten 5 Sgr. **Schindler.**

Unterzeichneter wünscht Beschäftigung in Rechnungs= und Kalkulatur=Sachen und verspricht prompte und genaue Bearbeitung derselben. **Gruschke,** Kalkulator, Ohlauerstr. 35.

Eine offene Amtmannsstelle,

welche zum 1. April anzutreten ist, weiset nach der Commissionär **Friedrich Hoffmann** in Glatz.

Schlittschuhe, mit und ohne Leder, Leipziger Schlafschuhe mit Fries gefuttert, so wie Galloschen und Gummischuhe in allen Größen, empfiehlt bei jetziger Witterung zur geneigten Berücksichtigung

B. K. Schieß,
in der Eckbude am Markt an der Krone.

Gußeiserne Oefen.

Koch= und Etagen=Ofen, Hunde, Eisenbahn=Ofen mit Ringen, von 3 Rthlr. an, empfiehlt

J. R. Schepp,
in Breslau, Neumarkt Nr. 7.

Acht Gedecke, zwar schon gebrauchte, jedoch noch gut gehaltene leinene Tischzeuge, wobei eins für 18 Personen ist, sind anderweitig zu verkaufen, so wie 2 Dutzend Handtücher und 6 weiße Bettüberzüge mit Betttüchern. Näheres Albrechtsstraße Nr. 55, in der 2ten Etage.

Ein gewandter Kellner,

mit guten Zeugnissen versehen, welcher mehrere Jahre am Rhein und zuletzt in den ersten Hotels Berlins servirte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen.

Nähere Auskunft ertheilt Frau Persitzki, Schmiedebrücke im weißen Hause.

2000 und 400 Rthlr.

werden auf pupillarische Sicherheit zu 5 pCt. Zinsen und gegen **jura cessa** sofort gesucht durch **Müller,** Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Dominial= und Bauer=

Gutsbesitzer, welche trocknes Brennholz von und hinter Trebnitz hierher fahren wollen, erfahren Näheres bei

Hübner u. Sohn, Ring 35.

(Offene Engagements.) 1 Dekonomie=Administrator — 2 Wirthschafts=Inspektoren — 1 Brennerei=Verwalter — 1 Rechnungsführer — 2 Privatsekretäre — 1 Protokollführer — 2 Commis — 1 Hauslehrer — 3 Pharmaceuten — 1 Fabrikaufseher — 3 Comtoirboten — 2 Förster — 1 Gärtner — 1 Oberkellner — 2 Köche und 1 herrschaftlicher Diener können noch recht vortheilhafte Stellen nachgewiesen erhalten durch die **Central=Geschäfts=Agentur in Berlin,** Königsstraße Nr. 14.

Gemüse- und Blumen-Samen

empfiehlt dieses, wie seit vielen Jahren wieder, **J. G. Hübner,** Gärtner in Bunzlau.

		à Loth
1.	Vier Sorten Blumenkohl, weißer engl., kapischer, cyprischer und asiatischer	8 Sgr.
2.	Drei Sorten Weißkraut, eine Sorte Rothkraut	1¼ —
3.	Zwei Sorten Wirsing oder Welschkraut	5 —
4.	Brüsseler Sprossen oder Rosenkohl	3 —
5.	Vier Sorten Winterkohl, zwei hohe und zwei niedrige	1 —
6.	Zwei Sorten Oberrüben, englische und Wiener	2½ —
7.	Zwei Sorten Erdrüben, gelbe und weiße	1 —
8.	Vier Sorten Mohrrüben, eine Sorte zum Treiben und drei ins freie Land	1 —
9.	Zwei Sorten Petersilie zu Wurzeln, sehr süße starke, und eine Sorte Pastinat	1 —
10.	Sellerie, holländischer, sehr große Knolle	2 —
11.	Fünf Sorten Wasserrüben, lange und runde	1 —
12.	Acht Sorten Salat-Samen, zwei zum Treiben und sechs fürs freie Land	2 —
13.	Zwiebeln, Erfurter, blaßrothe, harter Kopf	2 —
14.	Zwei Sorten Borree, Sommer- und Winter-	2 —

15. Zwei Sorten Chalotten-Zwiebeln, 100 Stück 5 Sgr.
16. Vier Sorten Radieschen, weiße, rothe, rosenrothe und gelbe . . . 1½ —
17. Drei Sorten Rettig-Samen, schwarze und gelbe . . . 1½ —
18. Ein Sortiment von 24 Küchenkräutern, jede Sorte separat gepackt, zu ½ bis 1 Loth, das ganze Sortiment 24 Sgr.
19. Vier Sorten Gurkenkerne, zwei zum Treiben und zwei ins freie Land, à Prise 2 Sgr., à Loth 4 Sgr.
20. Kürbis, allergrößter weißgestrickter Riesen-, melopepo, 112 Pfd. schwer, 3 Korn 1 Sgr.
21. Melonenkerne, sechs der feinsten Sorten, melirt, 24 Korn 2 Sgr.
22. Zuckererbsen, von 2 bis 4 Fuß, à Pfd. 15 Sgr.; niedrige Pfahlerbse, ½ bis 1 Fuß, à Pfd. 10 Sgr.
23. Schwertbohnen, weiße lange fleischige Zuckerbohne, wird nicht hart, ist von allen Bohnen die vorzüglichste zum Einmachen, à Pfd. 15 Sgr.
24. Perlbohne, weiße niedrige, à Pfd. 8 Sgr.
25. Vier Sorten Grassamen, gemischt, à Pfd. 5 Sgr.
26. Fünf Sorten Kartoffeln, die allerfrüheste Hamburger Treib-, allerfeinste Lima-, u. die Cordilleren, vom Orgelgebirge, und frühe Liegnitzer, à Sorte (8 Stück) 5 Sgr., alle 5 Sorten 25 Sgr.
27. Kartoffel-Samen, von vorstehenden Sorten geerntet, à Portion 5 Sgr.
28. Ein Sortiment schöner, stark gefüllter englischer Sommer-Levkoyen, in 35 Farben, jede Farbe zu 100 Korn, mit genauer Bezeichnung, das ganze Sortiment 1 Rthlr. 5 Sgr.
29. Eine Prise von 600 Korn, alle Farben melirt, 5 Sgr.
30. Winter-Levkoyen, in vielen Farben, melirt, 400 Korn, 6 Sgr.
31. Herbst- oder Bastard-Levkoyen, in vielen Farben melirt, 400 Korn 6 Sgr.
32. Bestgefüllter Stangenlack, 200 Korn 4 Sgr. Astern, in vielen Farben melirt, 200 Korn 2 Sgr.
33. Pellis perennis, oder gefüllte Mannsliebchen, in 24 Sorten mit Namen, jede Sorte 4 Pflanzen, das ganze Sortiment 1 Rthlr.
34. Ein Dutzend Georginen, von den besten Sorten, mit Namen und genauer Angabe der Farbe, à Dutzend 1 Rthlr. 15 Sgr.
35. Spargel-Pflanzen, weißer Darmstädter, die beste Sorte, à Schock 10 Sgr.
36. Fünfzig Sorten sehr schön gezogene, hochstämmige veredelte Aepfelsorten, à Stück 7 Sgr., das Schock 12 Rthlr.
37. Fünfzig Sorten sehr schön gezogene, hochstämmige veredelte Birnsorten, à Stück 8 Sgr., das Schock 14 Rthlr.
38. Zwölf Sorten sehr schön gezogene, hochstämmige veredelte Pflaumsorten, à Stück 8 bis 10 Sgr.
39. Zwölf Sorten sehr schön gezogene, hochstämmige veredelte Kirschsorten, à Stück 8 Sgr., das Schock 14 Rthlr.
    Auch sind von allen veredelten vier Obstsorten Zwerg- oder Spalierbäumchen zu haben, à Stück 7 Sgr.
40. Napoleons-Butterbirne, Pfirsich- und Aprikosenstämmchen, à Stück 15 Sgr.
41. Pflaumen, hochstämmige, in Gärten und Alleen passend, à Stück 4 Sgr., das Schock 6 bis 7 Rthlr.
42. Saure Kirschen, sehr fleischig, zu Alleen, das Schock 6 bis 7 Rthlr.

Für Emballage bei Verpackung wird nur der Kostenaufwand berechnet, Briefe und Gelder werden portofrei erbeten, mit deutlicher Orts- und Namens-Unterschrift einzusenden. In der Hoffnung, mich eines recht freundlichen und lebhaften Verkehrs zu erfreuen, werde ich nach Kräften jeden Auftrag auf das Pünktlichste und Reelste erfüllen.

J. G. Hübner.

Promptes Anrollen zur Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Anmeldungen hierzu erbitten wir uns:

1) in **unserem Comtoir** Reuschestraße Nr. 48, 3 Linden;
2) bei Herrn **Heinrich Kraniger,** Karlsplatz Nr. 3;
3) bei Herrn **M. Pulvermacher** sen, Ring Nr. 10 und 11;
4) bei Herren **W. Arndt und Comp.,** Albrechtsstraße Nr. 40.

Schriftliche Anmeldungen, mit ungefährer Angabe des Gewichts, die in obigen Lokalen bis 8 Uhr Morgens abgegeben werden, werden denselben Vormittag, und bis Nachmittags 2 Uhr denselben Tag pünktlich besorgt. Das Anrollen geschieht natürlich ganz umsonst. An unsere Adresse von auswärts eingesendete Güter zur Versendung durch obige Bahn expediren wir mit nur kleiner Provision.

J. H. Steinitz u. Comp., Spediteure für Eisenbahnen, Land u. Wasser.

Nachträglich bemerken wir, die gestrige Erklärung der Herren **M. H. Berliner, H. L. Günther, C. F. G. Kaerger, Joh. M. Schay** erwiedernd, daß **wir selbst Spediteure,** nicht aber die Rollknechte erwähnter Herren sind, daher uns um deren Aufträge ganz und gar nicht zu kümmern haben. **Die Obigen.**

Gödickesches Haarwuchs-Oel.

Durch eine neue Zusendung sind wir wieder sowohl mit Flacons à 15 Sgr., 1 Rthl. und 2 Rthl., als auch mit **Bartwuchsöl** à Flacon 20 Sgr. und 1 Rthl. 10 Sgr. assortirt. Ueber die Güte dieses Haaröls haben wir schon früher die günstigsten Atteste veröffentlicht. Zur Bequemlichkeit des resp. Publikums haben wir auch Herrn **A. Gerstenberg,** Ring Nr. 60, eine Niederlage übergeben.

Wilh. Mayer und Comp.,
Comtoir: Ursulinerstraße Nr. 5 und 6.

Heute Mittwoch

extra frische Blut- und Leber-Wurst,

nach Berliner Art, empfiehlt: **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke Nr. 2.

Große Siebenbürger geb. Pflaumen

von vorzüglicher Qualität, d. Pfd. 2 Sgr.,

die 5 Pfd. für 9½ Sgr., d. Ctr. 6⅔ Rtlr.,

feinste geschliffene Perlgräupchen à 3½ Sgr., feinen Wiener Suppen-Gries à 3 Sgr. das Pfd., die 5½ Pfd. für 15 Sgr., sowie große ital. Kastanien a 4½ Sgr., und Lambertsnüsse à 4 Sgr. d. Pfd., empfiehlt:

Gotthold Eliason, Reusche Straße 12.

Wohnungs-Anzeige.
Ein freundliches Quartier im ersten Stock: 4 Stuben, heller Küche und Beigelaß nebst Benutzung des Gartens, ist zu vermiethen und von Ostern ab zu beziehen Sand-Vorstadt Hinterbleiche Nr. 4 bei der Klaren-Mühle.

Ein Gewölbe
ist am Rathhause Nr. 26 zu vermiethen.

Tauenzien-Straße Nr. 11
im Merkur, sind 3 Stuben, Küche, Entree, und 2 Stuben, Küche, Entree nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres 2 Treppen.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 1 Kabinet nebst Küche und Zubehör ist zu Ostern im ersten Stock Harrasgasse Nr. 2 zu beziehen.

Desgleichen eine Parterre-Wohnung und eine im 1. Stock Zwingerstraße Nr. 4a daselbst zu Ostern zu beziehen; beide Piecen zu 4 und 5 Stuben.

Näheres im 3. Stock bei Hrn. Maler Höcker.

Ring Nr. 32
ist von Ostern d. J. ab eine Wohnung nebst Alkove und Zubehör für 45 Rthlr. zu vermiethen.

Gartenstraße Nr. 10 ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß, so wie Stallung für 3 Pferde, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und zum 2. April d. J. zu beziehen.

Oder-Vorstadt, Kohlenstraße Nr. 2, sind bald oder Termin Ostern 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Beigelaß zu vermiethen.

Auf einer Hauptstraße ist ein kleines Quartier und ein Verkaufs-Lokal zu vermiethen.
Näheres am Ringe Nr. 21 in der Papier-Handlung.

Neustadt, Kirchstraße Nr. 6, ist im ersten Stock eine Vorderstube nebst Alkove zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 3 sind zwei Stuben und Küche für 50 Thaler zu vermiethen.

Eine möblirte Stube für einen oder zwei einzelne Herren ist bald zu beziehen: Neumarkt Nr. 14.

Zu vermiethen
zwei Wohnungen, à 200 und 125 Thaler, Riemerzeile Nr. 10 bei **F. Thun.**

Eine Wohnung in der Belle-Etage von 7 Piecen nebst Zubehör, auch zwei Mittelwohnungen im Parterre und 2ter Etage sind billig zu vermiethen, am Freiburger und Märkschen Bahnhofe, Letztegasse Nr. 14, und bald oder Ostern zu beziehen.

Reinstes Roggenbrod.

Gnadenfreier, erste Qualität, von angenehmstem aber dabei kräftigstem Geschmack, 5 Pfd. für 5 Sgr. Bojanower, einzige Qualität, als vorzüglich im Allgemeinen empfehlenswerth, 7½ Pfd. für 7 Sgr. liefert: die Haupt-Brod-Niederlage, Kupferschmiedestraße in 4 Löwen.

Gebirgs-Preiselbeeren,

à 1½ Sgr. das Pfd., bestens gesotten, und **frische Gebirgs-Butter** in Stücken und ausgewogen, empfiehlt:

Gotthold Eliason,
Reuschestraße Nr. 12.

Zur gütigen Beachtung.
Alle Arten Messer, Scheeren, und die in dieses Fach einschlagenden Artikel, werden von dem Unterzeichneten auf das Feinste geschliffen, polirt und reparirt, unter Zusicherung schneller und reeler Bedienung.

Carl Clar,
chirurgischer Instrumenten-Schleifer,
Reusche-Straße Nr. 45, im rothen Hause.

Schafvieh-Verkauf.
Auf dem Dominium Schützendorf bei Bernstadt, stehen 130 zur Zucht taugliche Muttern zum Verkauf, die bald nach der Schur abgegeben werden können. Für die Gesundheit der Heerde wird garantirt.

---

200 St. Mastschöpse

stehen in Karlsmarkt bei Brieg zum Verkauf.

Weiße Wäsche aller Art, so wie Ausstattungen, werden zum Nähen zu soliden Preisen angenommen und schnell und sauber verfertigt: Ketzerberg Nr. 20, 2 Treppen hoch.

Larven

in größter Auswahl empfiehlt:
Ernst Heiber, Schweidnitzerstr. Nr. 17.

Ein neuer und ein alter Handwagen stehen zum Verkauf am Wäldchen Nr. 10.

Breslauer Getreide-Preise
am 1. Februar 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	72	Sg.	66	Sg.	60	Sg.
Weizen, gelber	70	"	63	"	58	"
Roggen	55	"	51	"	46	"
Gerste	52	"	48	"	43	"
Hafer	30½	"	28	"	26	"

Breslau, den 1. Februar 1848.

Geld- und Fonds-Course.

		Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten		—	96
Kaiserliche dito		—	96
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		—	112
Poln. Courant		—	97⅓
Oesterreichische Banknoten		—	102½
Seeh.-Präm.-Sch	Zf.	92¾	—
Preuß. Bankantheile		—	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl.	3½	92¼	—
Bresl. Stadt-Obligat.	3½	99	—
dito Gerecht.- dito	4½	97	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbr.	Zf. 4	—	101⅛
dito neue dito	3½	—	90 11/12
Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl.	3½	97	—
dito L. B. à 1000	4	100¾	—
dito dito	3½	92½	—
Alte Poln. Pfandbriefe	4	—	94¾
Neue dito dito	—	—	94⅛
Poln. Part.-Obligationen 300 Fl.		100	—
dito Schatz- dito	5	—	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	—	80¼	—

Eisenbahn-Actien.

		Brf.	Gld.
Bresl.-Schw.-Freibrg.	Zf. 4	100⅙	—
dito dito Prior.	4	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	103¾	—
dito Litt. B.		99	—
dito Prior.	4	—	—
Krakau-Oberschl.		—	60⅚
Niederschl.-Märk.	3½	—	84¾
dito dito Prior.	4	—	—
dito dito dito	5	—	—
Niederschl.-Mrk. Ser. III.	Zf. 5	—	—
Wilhlmsb. (Kos.-Oderbg.)		—	—
Neisse-Brieger		50½	—
Berlin-Hamburger		—	—
Köln-Mindener	3½	93	—
Sächsisch-Schlesische		—	—
Friedrich-Wilh.-Nordb.		54⅙	—
Posen-Stargarder		—	—

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 31. Januar 1848.

Niederschlesische 3½% 86—86½ bez.
dito Prior. 4% 94 Br.
dito dito 5% 102 u. 102⅛ bez.
dito dito Ser. III. 5% 101 b. u. B.
Oberschl. Litt. A. 3½% 103 bez. u. Br. (Ohne Div.)
dito Litt. B. 3½% 98½ Br. (Ohne Div.)
Bresl.-Schw.-Freib. 4% —
Krakau-Oberschl. 4% 60¾ Gld. (Mit Zins. vom 1. Januar 1848.)
Köln-Minden 3½% 92¾, 93¼ u. 93 bez.
dito Prior. 4½% 97⅞ u. 98 etw. bez.
Sächs.-Schles. 4% —
Rheinische —
dito Prior.-St. 4% 88 bez.

Quittungsbogen.
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 55½, 56 u. 55½ bez.
Posen-Stargarder 4% 81 bez.

Fonds-Course.
Staatsschuldscheine 3½% 92⅛ etw. bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 101⅛ Gld.
dito dito neue 3½% 91 etw. bez.
Polnische dito alte 4% 95⅓ Gld.
dito dito neue 4% 94¾ bez.

Universitäts-Sternwarte.

31. Jan. u. 1. Febr.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	3, 10	— 2, 20	— 3, 3	1, 0	37° SO	halbheiter
Morgens 6 Uhr.		1, 62	— 1, 60	— 1, 0	0, 5	59° SO	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		1, 80	— 0, 50	+ 1, 9	0, 7	49° SSW	"
Minimum.		1, 56	— 2, 20	— 3, 4	0, 5	37°	
Maximum.		3, 32	— 0, 45	+ 2, 3	1, 0	59°	

Temperatur der Oder 0, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.